

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ansträgern 1,40 Mk., in den Anzeigebestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgebühren 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die Zehnpaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 1 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Gärtner Julius Steinbach** zum **Ortsrichter** für die **Gemeinde Wexmar** gewählt und von mir bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 16. September 1890.  
Der **Königliche Landrath**.  
Weidlich.

Wegen Neubau der Brücken an der Schlenziger Mühle wird die **Dölziger Straße von der Stadt Schlenzig ab bis zur Luppenbrücke** von **Montag, den 22. September cr. ab bis auf Weiteres gesperrt** werden. Fuhrwerke und Reiter haben den Hülskomunicationsweg von der Luppenbrücke durch den Schlenziger Wald zur Mittelbrücke zu benutzen.

Merseburg, den 18. September 1890.  
Der **Königliche Landrath**.  
Weidlich.

Die am 1. October 1890 fälligen **Zinsscheine der Preussischen Staatsschulden** werden bei der Staatsschulden-Zilgungskasse — **W. Laubenstraße 29** hier selbst —, bei der Reichsbank-Hauptkassette sowie bei den früher zur Einlösung benutzten königlichen Kassen und Reichsbankanstalten **vom 24. ds. Mts.** ab eingelöst.

Die Zinsscheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, den Einlösungsstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die **Stückzahl** und den **Vertrag** für jeden Werthabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Einliefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. October fälligen Zinsen für die in das **Staatsschuldbuch** eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die **Zuführung** dieser Zinsen mittels der **Post**, sowie ihre Aufschrift auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen **dem 17. September und 8. October** erfolgt; die **Baarzahlung** aber bei der **Staatsschulden-Zilgungskasse am 17. September, bei den Regierungs-Hauptkassen am 24. September** und bei den mit der Annahme directer Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am **1. October** beginnt.

Die Staatsschulden-Zilgungskasse ist für die **Zinszahlungen** werthtäglich von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Monatstage aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die **Inhaber Preussischer Aprocentiger und 3 1/2 prozentiger Konsols** machen wir wiederholt auf die durch uns veröffentlichten „**Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch**“ aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für **40 Pf.** oder

in dem **Verleger J. Guttentag (D. Collin)** in **Berlin** durch die **Post für 48 Pf. franco** zu beziehen sind.

Berlin, den 4. September 1890.  
**Hauptverwaltung der Staatsschulden.**  
Sydow.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tages-Ordnung.

**Montag, d. 22. Sept. cr., Abends 6 Uhr.**

1) Genehmigung des mit dem Holzhändler **Rütkendorf** wegen Erpachtung einer aus dem **Rieselbach'schen** Nachlasse Seitens der Stadtgemeinde erworbenen **Eheune** abgeschlossenen **Vertrags** zc.

2) Genehmigung des mit dem königlichen **Eisenbahn-Fiskus** und der **Stadtgemeinde** abzuschließenden **Vertrags**, den **Bahnbau Merseburg-Lauchstädt** zc. betr.

3) Genehmigung des mit den **Erben** des **verstorbenen** Dachdeckers **Mejner** wegen **Erwerbs** einiger **Straßenparzellen** abgeschlossenen **Vertrags**.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 18. September 1890.  
Der **Vorsieber der Stadtverordneten**.  
Witte.

Unter dem **Hindviehbestande** des **Decomen Gustav Schäfer**, **Leunaerstraße Nr. 3** hier, ist die **Maul- und Klauenfeuche** ausgebrochen.

Merseburg, den 20. September 1890.  
Die **Polizei-Verwaltung**.

Merseburg, den 20. September 1890.

### Politische Tagesfragen.

Ueber die **Skavenfrage** in **Ostafrika** bringt der **deutsche Reichsanzeiger** eine ausführliche Rundgebung. Darin heißt es: „Seit **Sultan Said Bargash** ist auf dem Gebiet des **Sultanats Zanzibar** der gewerbmäßige Handel mit **Skaven** unter Androhung einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten und darauf folgender Verbannung verboten. Dagegen blieb es erlaubt, daß ein **Sklave** aus dem Eigenthum seines Herrn in dasjenige eines anderen durch **Kauf, Schenkung, Tausch**, desgleichen durch **legitimierte Veräußerung**, oder im Wege der **Intestaterbfolge** überging. An diesem Rechtszustand ist bisher Seitens der deutschen Verwaltung im **Küstengebiet** nichts geändert worden. Dagegen hat der **Sultan Said Ali** durch **Decret** vom **1. August** bestimmt, daß **fernerhin** jede **Veräußerung** eines **Skaven** bei **Strafe** verboten sei und nur noch durch **Vererbung** an **Descendenten** das **Eigenthum** an einem **Skaven** übertragen werden könne. Wie tief diese **Veräußerung** bei **wirklicher** **Durchführung** in die **Lebensverhältnisse** der **ganzen** **Bevölkerung** einschneiden würde, **mas** daraus entnommen werden, daß die **Skaven** auch **selbst** wieder **Skaven** bestgen. Ferner ist es in **Zanzibar** allgemein üblich, daß mit einem **Grundstück** auch die **Skaven** veräußert werden und das **Verbot** jedes **Skavenvertrags** würde daher den **Werth** aller **Veräußerungen** um die  **Hälfte** vermindern. Die **Durchführung** der **neuen** **Bestimmungen** ist bisher auch nicht möglich gewesen. **Decrete** des **Sultans** von **Zanzibar** erlangen für das **unter** **deutscher** **Gewalt** **stehende** **Küstengebiet** keine **Geltung**; die **deutsche** **Regierung** nahm jedoch ihrerseits in **Ermöglichung**, ob es **angezeigt** sei, für **jenes** **Gebiet**

schon jetzt bezüglich der häuslichen Sklaverei ähnliche Bestimmungen zu treffen, wie sie das **Decret** des **Sultans** vom **1. August** enthält. In **Uebereinstimmung** mit den **Vorschlägen** des **Generalconsuls** in **Zanzibar** und des **stellvertretenden Reichscommissars** ist diese **Frage** aus dem **Grunde** verneint worden, weil es **bedenklich** erschien, nachdem eben **Ruhe** und **Ordnung** wiederhergestellt war und die **Bevölkerung** sich an die **neuen** **Zustände** zu gewöhnen anfing, unvermittelt mit **Maßregeln** vorzugehen, welche in die **socialen** und **wirtschaftlichen** **Verhältnisse** der **Bevölkerung** tief **eingreifen** und **darum** die **Gefahr** neuer **Aufregungen** und **Unruhen** in sich bergen. **Entschlossen**, wie **bisher** nicht nur den **Skavenjagden**, sondern auch dem **gewerbmäßigen** **Skavenhandel** **unnachsichtlich** und mit **allen** **Mitteln** entgegenzutreten, befaßt sich die **deutsche** **Regierung** in **voller** **Uebereinstimmung** mit den **auf** der **Brüsseler** **Konferenz** **übernommenen** **Verpflichtungen** vor, den **Moment** **selbst** zu wählen, der ihr für **weitere** **Beschränkungen** der **herrschenden** **Sklaverei** geeignet erscheint; sie wird, wenn der **Zeitpunkt** dazu gekommen, die **bezüglichen** **Maßregeln** nicht nur **anordnen**, sondern auch für die **strikte** **Durchführung** derselben **Sorge** **tragen**.

Das ist deutlich.

(\*) **Zur Alters- und Invaliditätsversicherung** bringt die **Köln. Jtg.** folgende Zeilen, die gerade kein freundliches Licht auf die **Verhältnisse** in **Westdeutschland** werfen:

„Es ist fast ungläublich, mit welcher **Teilnahmslosigkeit** ein **Theil** der **Arbeiter** dem **Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgeetze** gegenübersteht. Obwohl das **Geetz** den **altersschwachen** und **arbeitsunfähigen** **Arbeiter** vor den **drückendsten** **Sorgen** schützen soll, bringt man demselben vielfach nicht nur kein **Interesse**, sondern sogar ein **gewisses** **Widerstreben** entgegen. Der **Aufforderung**, sich **zeitig** die **Arbeitsnachweise** zu verschaffen, kommt man **wenig** nach und die **Arbeiter** geben sich **herzlich** **wenig** Mühe, sich über ihre **Rechte** und **Pflichten** bezüglich des **Geetzes** zu unterrichten. Es wird uns mitgetheilt, daß auf einem **größeren** **Werke** Alles **gethan** worden sei, um die **Arbeiter** zur **Beschaffung** der **Arbeitsnachweise** zu veranlassen, durch **Anschlag** in der **Fabrik** und **Beschaffung** von **Erklärungen** und **Geetzesauszügen**. Doch **Niemand** hat sich **darum** gekümmert und **Niemand** hat den **erforderlichen** **Arbeitsnachweis** verlangt. Ein **Arbeiter** erwidert: bei seiner **Entlassung** dem **Beamten** auf die **Frage**, ob er nicht die **Arbeitsnachweisung** haben wolle: „Die **Wilt** ich **Euch** **schenken**.“ Und von **ähnlicher**, **völliger** **Teilnahmslosigkeit** hört man **vielfach** **sprechen**.“

Solche **Verhältnisse** bestanden aber schon öfter vor dem **practischen** **Instairstreten** von **Geetzes**. Die **Arbeiter** in **manchen** **Bezirken** interessieren sich **eben** für **öffentliche** **Angelegenheiten** erst **dann**, wenns an die **Ausführung** geht. Da muß **weiter** **aufgeklärt** und **abgewartet** werden.

\*\* Den **jetzt** **auf's** **Neue** **verbreiteten** **Gerüchten**, der **Kriegsminister** von **Berdy** wolle nach **Beendigung** der **Manöver** von **seinem** **Posten** **zurücktreten**, wird **entschieden** **widerprochen**. In der **That** liegt **jetzt** **ebenjowenig** wie im **Frühjahr** der **geringste** **Anlaß** vor, weshalb der **Minister** seinen **Posten** **aufgeben** sollte.

§§ Die **Auflösung** der in **Berlin** **statgehabten** **socialdemokratischen** **Verammlung**, in welcher für den **Austritt** der **Arbeiter** aus der **Landes-firke** agitirt werden sollte, ist wegen **Umhalts** auf **Grund** des **Allgemeinen** **preussischen** **Landrechts** **erfolgt**. Der **Vorfall** zeigt, daß man in der **bisherigen** **Geetzgebung** **Mittel** zur **Ein-dämmung** **exaltirter** **Agitation** **besitz**, die **bisher** **noch** **Niemand** **gedacht** **hat**. Und so **steht** die **Sache** **noch** in **mancher** **anderer** **Beziehung**.

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Seiner Versammlung ist übrigens keinerlei größere Bedeutung zuzumessen. In der Reichshauptstadt hat die socialdemokratische Partei ein gut organisiertes Korps von Stammgästen solcher Versammlungen. Es sind in der Hauptsache also stets dieselben Leute, welche sich als moderne Propheten aufspielen und durch Krachel imponieren wollen. Man wird schon schließlich dahinter kommen, daß reichlich viel blauer Dunst bei dem Spektakel ist. Die Agitation für den Massenaustritt aus der Landeskirche wird bei der starken Mehrzahl der Arbeiter gar nicht beachtet und dementsprechend werden auch die Erfolge sein.

Der deutsche Fleischerverband hat an die Vorsteher der Bezirksvereine ein Rundschreiben gerichtet, um deren Meinung darüber einzuholen, ob Seitens des Centralverbandes eine Eingabe über die Wirkung, welche das neue Arbeiterchutzgesetz auf das Schächtergewerbe ausüben dürfte, an die Reichsregierung gerichtet werden soll. Dem Rundschreiben ist ein Auszug der in Betracht kommenden Bestimmungen beigelegt. Es handelt sich hauptsächlich darum, Milderungen bezüglich der Arbeit an Sonn- und Festtagen zu erlangen.

(S) Gegen den socialdemokratischen Abgeordneten Grillenberger in Nürnberg ist eine Anklage wegen Verurtheilung erhoben worden. Herr Grillenberger verweigerte zur Sache jede Anklage, da nach Artikel 31 der Reichsverfassung zur Zeit eine Untersuchung gegen ihn nur mit Zustimmung des Reichstages eingeleitet werden könne. Das Oberlandesgericht in München ist indessen der Ansicht, daß die Bestimmung des genannten Verfassungsartikels bei der gegenwärtigen Vertagung des Reichstages keine Anwendung auf die Abgeordneten findet. Grillenberger will, sobald die Staatsanwaltschaft weiter gegen ihn vorgeht, den Schutz des Reichstagspräsidiums resp. des Reichskanzlers anrufen.

§§ Um den Arbeitern Courage zu machen, ist von den eifrigen Socialisten eine große Demonstration für den letzten September angeregt, welche als Feier für das Erlöschen des Socialistengesetzes dienen soll. Illumination, Concert, Versammlungen sollen diesen „Arbeiterabend“ verherrlichen helfen. Sehr vielen Arbeitern ist aber durchaus nicht illuminations- und teudemhaft zu Muth, und es läßt sich voraussehen, daß es genau so kommen wird, wie am 1. Mai.

(\*) Das glückliche Rumänien. In der Nordo. Allg. Ztg. findet sich folgende Anzeige in großer auffälliger Schrift:

Rumänien ist ein glückliches Land; es kauft Stahlblechen mit circa achtzig Mark vom Böhmer Verein, während den preussischen Staatsbahnen vom Böhmer Verein 145 Mark per Tonne abgefordert werden. Rumänien hat eine alte, schon einmal verlorene Eisenbahn, die vertragmäßig mit sechs pCt. zu verzinsen und nach einem sechsheiligen Amortisationsplan zu tilgen ist. Da macht das glückliche Rumänien plötzlich ein neues, vordringendes Geleis, um in illegaler Weise die 6procentige Schuld nochmals in den Zinsen zu verdrängen. Und für diese verträglich schwebende Handlung finden sich auch noch merkwürdiger Weise die ersten Banken und Bankiers in Deutschland. Du glückliches, beneidenswerthes Rumänien!

(S) Den deutschen Marine-Manövern in der Ostsee hat auch ein englischer Seeoffizier beigewohnt, welcher darüber eingehend in der „Times“ berichtet: Die Pünktlichkeit, mit welcher die Panzerschiffe die Signale des Stahlers von der „Baden“ aus aufnahmen und befolgten, und die bewundernswürdige Art, mit welcher sie die angewiesenen Plätze einnahmen, erregte, wie er schreibt, das Erstaunen aller fremden Officiere. Weniger haben die Schießübungen mit den schweren Geschützen seinen Beifall; zu dem großen Munitionsverbrauch hätten die Ergebnisse nicht recht im Verhältnis gestanden. Befanlich herrscht in der britischen Marine ein zunehmender Widerwille gegen die künstlichen Manöver, welche bei der Bedienung großer Kanonen angewendet werden. Bei einem Unfall ist es unmöglich, sie mit Menschenkraft in Thätigkeit zu bringen. Die Deutschen können das und erfahren darum warmes Lob. Scharf wird die sogenannte Normalformation der Torpedodivisionen mitgenommen. Hierbei fahren je drei Torpedoboote in Reihlinie rechts und links geschlossen hinter dem Divisionsboot. Das bietet, wie der Engländer meint, dem Feind ein zu gutes Ziel und kann leicht zu Zusammenstoßen

führen. Bemerkenswerth ist dagegen die Geschicklichkeit, mit welcher die Officiere ihre Torpedoboote unter vollem Dampf eng aneinander hielten und alle Bewegungen ausführten. Das schwimmende Material der Boote ist ausgezeichnet, besser als das englische, darin stimmen alle fremden Beurtheiler überein und in dem Lobe der Officiere ebenfalls, die in anderen Seemächten wenig gleiche und keine überlegene hätten. Scharf wird das Flaggenbuch, welches dem englischen in jeder Beziehung unterlegen sei. Man könne die einzelnen Flaggen und Bimpel nicht deutlich genug unterscheiden, ausgezeichnet seien aber die Nachsignale mit elektrischem Licht. In seinem Gesammturtheil meint der englische Beobachter, die deutsche Kriegsflotte habe eine bemerkenswerthe Höhe in ihrer Ausbildung für den Ernstfall erreicht. Die Mannschaften seien im Durchschnitt weniger behend und nicht so gute Seeleute wie die englischen. Man könne sie mehr als gute seefahrende Soldaten betrachten. Die Officiere aber verdienen jedes Lob und keine Bemerkung sei laut geworden über die Art und Weise, in welcher sie ihren Dienst thaten.

\* \* Komik in der Politik. Der Pariser „Paiz“ läßt sich aus Breslau telegraphieren, daß am Mittwoch Abend auf Schloß Hohenzollern zwischen den Kaisern Wilhelm und Franz Josef ein anderthalbstündiges Gespräch über den Eintritt Frankreichs in den Dreibund stattgefunden habe. Kaiser Franz Josef habe die Gründe entwickelt, welche im Interesse des Friedens für die Aufnahme Frankreichs in den Dreibund sprechen und Kaiser Wilhelm habe zugestimmt. Man habe sich sogar entschlossen, der Frage näher zu treten, welche Vortheile man Frankreich anbieten könne.

§§ noch hübscher ist ein Artikel im „Figaro“, in welchem vorgeschlagen wird, Carnot solle sich zur Eröffnung der französischen Ausstellung in Moskau über Kronstadt und Petersburg. Dorthin begeben, begleitet von einer mächtigen Flotte bis zum baltischen Hafen und umgeben von einem Gefolge von Generalen, Gelehrten und Künstlern. Sein Erfolg in Rußland werde großartig sein. Des Verfassers einzige Sorge ist nur, daß Herr Carnot eine wirkliche Uniform sich anschafft, denn im Frack sei der Besuch beim Czaren unmöglich. Dann nur los!

(\*) Sie bleiben die Alten. Der „Reichsfreund“, herausgegeben von den Herren Fernes, Parisius und Eugen Richter, schreibt in seiner Abonnements-einladung was folgt:

„Der „Reichsfreund“ wird auch ferner frisch, fröhlich und frei für Kaiser und Reich gegen den Uebermut von Junkern und Pfaffen und ihren Anhängern in den gerechten Kämpfen aufstehen. In Irrungen und Wirrungen jeglicher Art werden er allen Parteigenossen ein getreuer Rathgeber sein.“

Wir nehmen von diesem Vorjahre gebührend Kenntniß; an eine Aenderung in der freisinnigen Kampfesweise haben wir allerdings, trotz der schönen Worte des Herrn Richter niemals glauben können.

§§ Socialistische Ideen. Eine Berliner Socialdemokratenversammlung hat nachfolgende Resolution gefaßt: „Jeder Socialdemokrat ist verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß die Ergebnisse der Philosophie und der Naturwissenschaft gegenüber der Kirche durch die Staatsgesetzgebung zur vollen Geltung gebracht werden.“ Klingt sehr schön; es dürfte aber doch einige Arbeiter geben, die über die Ergebnisse von Philosophie und Naturwissenschaft noch nicht so recht klar sind, und über diese „Besserung der Lage des Arbeiterstandes“ etwas sehr den Kopf schütteln werden.

\* Ein größerer Krawall, welcher deutlich die in Portugal herrschende Volksgährigkeit zeigt, hat in Lissabon stattgefunden. Der Telegraph berichtet darüber: Als sich am Donnerstag Abend eine Abtheilung Polizei nach dem Kolosseum begab, um dort den regelmäßigen Dienst während der Vorstellung zu versehen, wurde dieselbe auf dem Plaze Dom Pedro von einer dort versammelten Volksmenge verhöhnt. Die Polizisten verurtheilten die Mißthäter festzunehmen, wobei es zu einem Zusammenstoß kam und 42 Personen verhaftet wurden. Die Polizisten wurden mit Steinwürfen angegriffen,

und erwiderten das Steinbombardement mit Revolverschüssen. Der Konflikt verschlimmerte sich noch dadurch, daß eine Truppe der Municipalgarde den Polizisten zu Hilfe kam. Die Menge stürzte sich in das Cafe Martino, in welchem ein zahlreiches Publikum versammelt war. Die Garbisten verfolgten die Flüchtigen und feuerten von der Straße einige Schüsse in das Cafe, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Vorfall hat ziemlich Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen.

### Bermischte Nachrichten.

\* (Ein netter Diplomat.) Der russische Gesandte in Belgrad ist kürzlich aus Gesundheitsrücksichten abberufen. In der serbischen Hauptstadt heißt es nun, daß die Krankheit des Gesandten aus dessen Leidenschaft für Cognac zurückzuführen sei, die sehr wunderbare Vorkommnisse gezeigt habe. Eines Tages besuchte der Regent Tauschanowitsch den Gesandten und fand ihn in Thränen aufgelöst. Auf die theilnahmvolle Frage nach der Ursache des Schmerzes erwiderte der Gesandte, daß seine Großmama gestorben wäre. Tauschanowitsch suchte mit den üblichen Redensarten ihm Trost zuzusprechen. Wie erstaunte der Regent aber, als ihm entgegnet wurde: „Ich weine ja nicht, weil meine Großmama jetzt gestorben ist, sondern weil sie aus dem Leben geschieden ist, noch ehe ich geboren war, und ich sie also niemals gesehen habe.“ Ein anderes Mal wurde der Diplomat zur Königin Natalie in einer wichtigen Angelegenheit entboten, während er seinem Lieblingsgetränk eifriger zugesprochen, als für Kopf und Fuß dienlich war. Er nahm sich jedoch zusammen und begab sich zur Königin. Die Unterredung hatte noch nicht lange gedauert, als der Staatsmann bleichsauer zu Boden sank und sich nicht mehr zu erheben vermochte. Die Königin eilte aus dem Zimmer und die herbeigerufene Dienerschaft fand bereits einen fest schnarrenden Mann auf dem Parquet liegend vor.

\* (Amerikanische Findigkeit.) Findige Berliebte in Amerika hatten vor Jahren bekanntlich eine, später auch in Europa Mode gewordene, eigenartige Geheim-Korrespondenz lediglich durch das Aufkleben der Freimarke auf einen Brief hergestellt, indem sie den verschiedenen Stellen des Briefumschlages, auf welchem sie die Marke anbrachten, oder die Art und Weise, wie sie die Marke selbst auflegten, bestimmte Bedeutungen unterlegten, die gemeinsam festgestellt worden waren. Auf diese Weise gingen die betreffenden Briefe offen durch fremde Hände, ohne daß die Geheimbootschaft verrathen werden konnte, weil sie als solche nur dem Abwender und dem Adressaten bekannt war. Dieses System wurde so kompliziert gestaltet, daß sich schließlich die Buchdruckerzünfte desselben bemächtigten und förmliche Markenbriefsteller für Liebenbezeitigte. Damit war es freilich mit dem Heiß des Geheimnisses vorbei und die Findigkeit der Berliebten sann auf neue Mittel für die Geheim-Verständigung. So wurde es in Amerika unter jungen Paaren Brauch, auf die Briefumschläge ein paar kurze Zeilen ganz klein zu schreiben und diese mit der Freimarke zu überkleben. So kann die Tochter den Brief, welchen sie geschrieben, der guten Mama zum Durchlesen übergeben, ihn vor ihren Augen schließen und dem Diensthoten zur Beförderung in den Briefkasten übergeben, und trotzdem enthält der Brief unter der Marke noch ein Duzend, den Empfänger oder der Empfängerin wohlverständliche Worte, die nicht für das Mutterauge berechnet sind. Die Marke wird vorsichtig gelöst und: „Sage Deinem Bruder, daß er mich heute Abend an der bewußten Ude erwartet.“ lieft die Freundin, die den Brief erhält. Die Postmeisterin einer kleinen Stadt der Union hat das Geheimniß nun aus eigener Erfahrung ebenfalls gefasst und von ihrer Wissenschaft Gebrauch gemacht. Sie löste von den Briefen, welche für Damen ihrer Bekanntschaft bestimmt waren, vorsichtig die Marken, die sie dann natürlich durch neue ersetzte. So war sie hinter die Schliche ihrer besten Freundin, diese aber auf Umwegen wieder hinter ihr Verfahren gekommen, und nun hat die Verrätherin die Postmeisterin wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verklagt. So klopfen denn Hunderte von weiblichen Herzen angstvoll bei dem Gedanken, daß auch ihre kleinen Künfte derartig belauscht sein könnten.

## Anzeigen.

Ziehung: 24. September 1890.

Die beliebten  
**LOOSE** der Frankfurter  
Pferdemarktlotterie,  
400 Gewinne im Werthe von 84.000 Mk., da-  
runter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde,  
sind à **Drei Mark** zu beziehen vom  
Secretariat des Landwirtschaftl. Vereins  
in Frankfurt a. M.  
Zu haben in **Merseburg** bei **Louis**  
**Zehender.**

### 500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautun-  
reinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke,  
Sonnenbrand, Mitefzer, Nasenröthe u. be-  
seitigt u. den Teint bis ins Alter blendend  
weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke.  
Preis Mk. 1,20. Haupt-Depot **J. Grolsch,**  
**Bränn.** Bestimmungsort: **Dr. C. Ryllius,**  
Engelapothek in Leipzig, sowie in allen  
besseren Handlungen.

Die beste und schnellste Hilfe  
ist stets der **Fachmann**, darum mache man  
seine Einkäufe nur bei diesem in:

**Nähmaschinen,  
Waschmaschinen,  
Wringmaschinen,  
Drehrollen,  
Mehlsiebmaschinen**  
für Bäckereien.

Garantie!  
Das Beste und  
Billigste.

Lehrunterricht und Zuschneiden  
gratis!

**Gustav Engel,**  
Mechaniker,  
Merseburg, Weiße Mauer 3.

Visitenkarten,  
Verlobungsanzeigen,  
Einladungen etc.

— in eleganter Schrift —  
liefert die  
**Kreisblatt-Druckerei,**  
Merseburg,  
Altenburger Schulplatz No. 5.

### Billige Betten!

Ganzes Gebett  
(Oberbett, Unterbett, Kopfkissen) **13,50 Mk.** empfiehlt  
das **Special-Geschäft** von  
**B. Levi,** Hofmarkt 7,  
im Hause des Herrn **Supe.**

### Weintrauben

und hohe große **Erdbbeerpflanzen**  
empfiehlt **C. Heuschkel,** Heuschkelberg.

Neue Lüneburger Neunaugen,  
Neue ital. Prünellen,  
Hochfeinen Astrachaner Caviar  
**C. L. Zimmermann.**

Ein kleines Familienlogis ist zu vermieten  
und vom 1. October ab zu beziehen.  
Oberaltenburg 27, part.

Ein freundliches Logis ist, womöglich an Leute  
ohne Kinder zu vermieten und 1. October zu  
beziehen.  
Brauhausstraße 7.

## Julius Bethge,

Delicatessen- und Weinhandlung,

Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 2, Leipzigerstrasse 2,

empfiehlt

prima Holländer Austern, frische Helgoländer Hummer, Ostseekrabben, Riesen-  
neunaugen, Christiania-Anchovis, Apetit-Sild, Delicatess-Heringe in picanten  
Saucen, neue eingelegte Kronenhummer, Sardines à l'huile u. in Pickles, echten  
grosskörnigen Astrachaner-, neuen Ural- und Elb-Caviar, geräuchert. Rheinlachs,  
Rügenwalder Gänsebrüste, delicate Elb-Aale, Kieler Sprotten u. Bücklinge, echt  
Westfal. Winterschiaken und Cervelatwurst, Hamburger Rauchfleisch u. Zunge,  
alle feineren Fleisch- und Wurstwaren, echte Frankfurter u. Fraustedter Siede-  
würstchen täglich frisch.

Frisches Rehwild, Vierländer Gänse, Enten, Hähnchen, Böhmisches Fasanen,  
**♣ Feldhühner. ♣**

Böhmisches Ananas, ungarische Tafeltrauben, Pfirsiche, Netzmelonen, neue ital.  
Prünellen, getrocknete Morcheln, Champignons, Steinpilze, Trüffel, Mousserous,  
Pistazien, Teltower Frühhüchchen, italienische Maronen, f Magdeburg. Delicatess-  
Sauerkraut, neue Braunschweiger und französische Gemüse-Conserven  
in vorzüglicher Qualität.

Echt Westfälischer u. Moabiter Pumpernickel, feinsten Emmenthaler Käse, echten  
Roquefort-, Chester-, Brie-, Camembert-, Neufchateller-, Gervais-, Gouda-, Edamer-,  
Schloss- und Kronenkäse, Soldiner u. Rummelkäse, echter Limburger-, Ra-  
matour-, Parmesan- und grünen Kräuterkäse.

**Bedeutendes Lager**

echter in- und ausländischer Liqueure, Weine und Spirituosen. **♣**  
**Preiscourante auf Wunsch gratis und franco.**

Vorteilhaftester Einkauf von Waschseifen!

**C. M. Schladitz, Seifenfabrik u. Versandtgeschäft**

Prettin a. Elbe

verfenbet an Jedermann gegen Nachnahme oder vorherige Betrags-Einfendung  
zu folgenden, in Anbetracht der allgemeinen Preissteigerung äusserst billigen  
Fabrikpreisen:

Kern-Wachs-Seife weiss, p. Pfd. 28 Pfg.	Talg-Seife, roth oder blau marmorirt, per Pfd. 21 Pfg.
Oranienb.-Kernseife, gelbl. " 25 "	Elain-Seife, 1/4 Ctr. 20 Mk., 1/2 Ctr. 10,50 Mk., 1/4 Ctr. 5,50 Mk.
Harz-Kern-Seife, gelb " 24 "	Grüne Seife, 1/4 Ctr. 17 Mk., 1/2 Ctr. 9 Mk., 1/4 Ctr. 4,75 Mk.
do. braun " 22 "	

franco jeder Bahnstation ohne Berechnung der Verpackung.  
Preislisten franco. — Probepostpaket netto 9 1/2 Pfd. für 3 Mark franco.  
Zurücknahme und Umtausch nicht entsprechender Waaren.

Specialität: Versandt an Consumenten zu Fabrikpreisen.



Nächsten Sonntag, den 21.  
September cr. treffen wieder  
**Transporte**

**Ardenner und**

**Dänischer Arbeitspferde**

bei mir zum Verkauf ein.

**Albert Weinstein.**

Von Sonntag, den 21. d. Mts. ab, steht  
wieder ein Transport



**Ardenner und**  
**Dänische Pferde**

zum Verkauf.

**Gebr. Strehl,**

**Merseburg, Neumarkt.**

Ein Bäckergehilfe, Ofenarbeiter, wird | Eine Aufwartung zum sofortigen Antritt wird  
gesucht. Zu erfragen in der Kreisbl.-Expedition. | gesucht. Oberaltenburg 27, part.



# Emil Plöhn & Co.

## Merseburg,

## kleine Ritterstraßen-Gasse.



### Anerkannt grösstes u. leistungsfähigstes Haus der Strickgarn-,

### Strumpfwaren- und Fantasie-Waren-Branche

empfehlen zur bevorstehenden Herbstsaison ihr reich assortiertes Lager nachstehender Artikel zu billigsten Preisen am Platze:

**Wollene Strümpfe** jeder Art für Herren, Damen und Kinder.

**Wollene Gamaschen, Beinlängen, Schuhchen, Fäustel Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer.**

**Kinder-Kleidchen, Röckchen und Jäckchen.**

**Kinder-Tricots** aus Baumwolle, Vigogne, Streichgarn, Zephir und meliert Kammgarn.

**Gestrickte Damen-Röcke** in den neuesten, geschmackvollsten Ausführungen.

**Tailentücher, Kopftücher, Concerttücher u. Echarpes** in Fantasie- u. Raschelarbeit, Plüsch, Seide, Velour und Chenille

**nur Neuheiten.**

**Cachenez** in Baumwolle, Wolle, Halb- und Ganz-Seide.

**Wollene Shawls, Colliers** und Cravatten.

**Flanell- und Fency-Damen und Kinder-Hosen** m. Handlanguette.

**Tricotagen für Herren, Damen und Kinder** in sämtlichen nur denkbaren Genres.

**Herren-Westen**

extra gross, Stück von 2 Mk. an.

**Elsasser Flanell-Hemden**

in jeder Ausführung.

Grosse von 1,25 Mk an.

☞ **Umfangreichstes Lager** ☜ von **Tricotagen.**

**Normal-Hemden**

bekannte Qualität von 2,50 Mk. an.

**Knaben- u. Mädchen-Barrets** sogenannte Eiskappen, Deckel-Mützen, Häubchen etc.

**Schulterkragen**

aus Sealskin, Krimmer, Astrachan, Zephir, Castor, Chenille, Perl-Wolle und Plüsch von 75 Pfg. an.

**Tricot-Tailen**

reinwollene Winterware von 3 Mk. an.

**Herren-, Damen- u. Mädchen-Westen**

vom billigsten bis feinsten Genre.

Specialität:

**Handschuhe**

für Herren, Damen u. Kinder, aus Buckskin, Double, Tricot und Seide.

◀ **Patent gestrickte Handschuhe** ▶ ein- und mehrfarbig.

**Ringwood-Handschuhe** in nur neuen, schönen Dessins.

◀ **Arbeits- und Militär-Handschuhe.** ▶

**Ball-Handschuhe**

von 4 bis 10 Knopf lang, in Zwirn, Halb- und reiner Seide.

**Damen- und Kinder-Corsets**

☞ in modernsten Façons. ☜

**Strumpfwolle**

Marke 16er	Z.-Pfd. 2,25 Mk.,
Marke 16er Kammgarn	Z.-Pfd. 2,50 "
Marke 16er Eidergarn	Z.-Pfd. 3,00 "
Marke 24er Zephirwolle	Z.-Pfd. 4,00 "
Marke 16er Rockwolle	Z.-Pfd. 3,50 "

## Inserate

für alle deutschen Zeitungen und Lokalblätter besorgt prompt und ohne Preiserhöhung die

**Merseburger Kreisblatt-Expedition**

in Merseburg,

Altenburger Schulplatz 5.

**Vorteile für den Auftraggeber:** Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — korrektes Arrangement des betreffenden Inserats bei möglicher Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des Manuskripts in nur einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehrere Blätter gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

## Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

## Theod. Lücke

empfehlt:

Roggenmehl.	Rais.
Weizenmehl.	Futtergerste.
Delfchen.	Baumwollsaatmehl.
Malzkeime.	Erbsenmehl.
Gerstenschrot.	Raischrot.

alles in bester, frischer Waare

**billigst.**

☛ **Muster gratis und franco.** ☚

## Fleischpasteten

empfehlt ☞ jeden Sonntag frisch ☜

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

Dafelbst von früh 9 Uhr **Bouillon mit Fleischpasteten.**

## Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **täglich frisch**

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

☞ **Einen Bäckerlehrling** ☜ sucht **Otto Elbe.**

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)

**Sterzu 2 Beilagen.**

(Nachdruck verboten.)

**Briefe aus Berlin.**

Berlin, den 19. September 1890.

Der Sommer giebt der Reichshauptstadt seinen Abschiedskuß; die Bäume in den Straßen leben schon ruppig und struppig genug aus mit ihren paar Dugend grauen und gelben Blättern, die noch an den Zweigen haften, aber im leuchtenden Sonnenglanze der letzten Tage macht sich die Sache noch einigermaßen. Draußen im Thiergarten herrscht allerdings noch volles, nur hier und da mit Gelb untermischtes Grün, aber da der Thiergarten vor der Stadt liegt, muß er selbstverständlich auch etwas vor ihr voraus haben. Die schönen Tage kommen gerade recht für die Vorbereitungen zum großen Herbstumzug und für diesen selbst, sowie für die Einfahrt zu den Hochzeiten und deren Vollzug. October ist der Hauptzehrtermin in Berlin, und diese Jahreszeit diejenige, in welcher die meisten Ehen geschlossen werden. Im Himmel freilich nicht alle, denn so gewinnelt wie gegenwärtig haben die Zeitungspalten noch nie von Heiraths-Annoncen. Freilich immer das Geld! Das macht, weshalb der „nicht mehr ungewöhnliche Weg“ so sehr häufig beschritten wird. Doch wenn der Octoberumzug in diesem Jahre viel stärker wohl wird, als im vorigen, von der Zahl der Hochzeiten gilt dies nicht. Die Geldtätsleute der „Heirathsindustrie“ klagen gewaltig, es wird wenig gekauft und meist noch billige Sachen. Und während sonst in der zweiten Septemberhälfte die Koflenwagen in den Straßen Berlins schon etwas sehr Gewöhnliches waren, sind sie heute noch sehr selten, und die Handlungen, welche die „schwarzen Diamanten“ veräußern, werfen mit Circularen und Angeboten nur so um sich. Der Ueberfluß an Geldmangel, welcher seit Frühjahr Berlin plagte und den genialsten Gründer zwingt, seine Speisekarte genau zu prüfen, will immer noch nicht weichen. Was helfen da die „paar tausend“ reichen Leute? Die lassen ihre Schätze auch ruhig im Kasten liegen und warten andere Tage ab. Denn mit Scheffeln ist heute an der Spree kein Geldgewinn zu machen.

Der Geldwerth ist in Folge der Knappheit unlegbar gestiegen, und in manchen Köpfen haben sich in Folge dessen ganz sonderbare Anschauungen gebildet. So las ich heute Morgen in einer Zeitung folgende Annonce: „Mit 1000 bis 1500 Mark wird in ein nachweislich rentables Geschäft einzutreten gesucht!“ Also 500 Thaler als Einlage in ein Geschäft, das nachweislich rentabel sein soll! Wie es in solchem Institut wohl aussehen mag. Der Fall beweist aber auch, wie die kleinen Geschäfte heute gegründet werden, auf gut Glück; man hat die Mittel für ein Vierteljahr, nimmt die Laden-Einrichtung auf Abzahlung, Waaren auf Credit, und nun kann losgehen! Da giebt es manches Geschäft, dessen Vorräthe im Schaufenster liegen und noch mehr, die mit Cartons, Kisten und Kästen vom Boden bis zur Decke gefüllt sind. Daß von hundert solchen Dingen nur fünf vielleicht Waaren enthalten, weiß ja das Publikum nicht. Besonders die Cigarrenläden bergen Geheimnisse hinter ihren Havannastifen, von denen sich ein Vaie nichts träumen läßt. Aber auch Geschäftsleuten mit größerem Kapital drohen Gefahren in der Verleitung zur Speculation in allerlei Waaren und Werthen. Der Terminhandel in Waaren, der eigentlich gar nicht in der Weise, wie er hier Platz gegriffen hat, stattfinden sollte, wuchert fürchterlich, und mehr als ein Geschäftsmann mit großem Laden und blühender Kundschaft ist in Folge dieser unseligen Sucht ruiniert. Trotzdem finden sich immer neue Speculanten.

Daß die Strafkammern der Berliner Gerichte sich heute ungewöhnlich stark mit Schwindlern und Schwindlerinnen befassen müssen, ist ein Zeichen der Zeit. Tausendfach sind schon die Einzelheiten des Schwindlerthums, und man sollte meinen, endlich müßte die Sache sich bessern, weil die Leute geschickt würden; aber gerade umgekehrt. Da ist kein Stand, der nicht Vertreter dieses Gewerbes aufweist, und immer größer wird die

Unverschämtheit. Daß ein solcher Lump in der frechen Weise als Lustschiff austritt Kontrakte abschließt und Vorstellungen ankündigt, wie es jetzt vorgekommen, war doch noch nicht da. Die zahlreichsten Schwindleien sind heute die Schlafstellen-schwindleien. Noch nie haben die Arbeiterfrauen, welche an andere Arbeiter einen Raum ihrer Wohnung als „Schlafstelle“ vermieten, um die Einnahmen zu erhöhen, so über das Durchbrennen ihrer „Schlafbüchsen“ geloggt, wie heute! Und diese Opfer der Schwindleien sind am meisten zu beklagen. — G. P.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 20. Sept. Die großen Manöver in Schlesien vor den Kaisern Franz Josef und Wilhelm und dem Könige Albert von Sachsen erreichen heute Sonnabend ihr Ende. Die Majestäten begeben sich dann nach Biegnitz, woselbst eine gemeinsame Tafel stattfindet, nach welcher die Abreise erfolgt. Der österreichische Kaiser begiebt sich nach Wien, König Albert von Sachsen nach Dresden und Kaiser Wilhelm nach Greisau zum Grafen Wolke. Am Freitag Morgen begab sich unser Kaiser schon gleich nach Tagesanbruch in das Manövergebiet und übernahm das Kommando über das 6. Armeecorps, dessen Aufstellung der Monarch persönlich leitete. Das vom General von Seckel befehligte 5. Armeecorps hatte eine Stellung auf dem Breiten Berge eingenommen, die noch durch Verschanzungen wesentlich verstärkt wurde. Der Kaiser hatte eine brillante Angriffsbewegung angeordnet und warf im kräftigen Vorgehen die Truppen seines Segners aus dem freien Terrain zurück. In der bestigten Stellung setzten die Regimenter des 5. Corps sich aber wieder fest. Durch einen klünnen Vorstoß gerieth der eine Flügel des 6. Armeecorps in ziemliche Bedrängniß. Eine stürmische Attacke stellte das Gleichgewicht wieder her. Der Kaiser kommandierte persönlich und richtete an den Generalstabschef Grafen Waldersee-Kinckel Fragen. Auch alle Meldungen ergingen an den Monarchen persönlich. Die Entscheidung in dem Kampfe wird erst heute fallen. Nach Schluß des Manövers erfolgte die Heimkehr nach Schloß Rohnstorf. Der Kaiser hat allen großen Befehlern der Gegend, welche ihre Schloßer den Monarchen und ihren Gefolgen zur Verfügung gestellt haben, Besuche abgestattet. Freitag Abend wurden den verbündeten Herrschern in Rohnstorf von der Bevölkerung lebhaft Ovationen dargebracht. Reichskanzler von Caprivi und der österreichische Minister Graf Kalnoky verkehren mit einander, wie langjährige Bekannte. Beide haben mit den Monarchen wiederholte Konferenzen gehabt, Caprivi erhielt den höchsten österreichischen Orden.

— Dem Kongreß der Gustav-Adolphs-Vereine in Mannheim sind sowohl vom deutschen Kaiser, wie vom Großherzog von Baden, an welche Jubiläumstelegramme gesandt waren, Dankantworten zugegangen.

— Die Einfuhr ungarischer Schweine nach Berlin hat bereits begonnen, doch ist der Rückgang des Fleischpreises noch gering (etwa 3 Pfennige pro Pfund.) Hoffentlich tritt bald eine Besserung ein.

— In Speyer hat am Freitag die Weihe des Platzes und der erste Spatenstich zu der von den deutschen Protestanten zu erbauenden Protestationskirche stattgefunden. Die Mitglieder der in Mannheim tagenden Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins waren zu der Feier erschienen.

— Wegen Landesverrathes erfolgte auf dem Rittergute Eichenberg im Kreise Witzthausen die Verhaftung eines Eschaffers, der seit einem Vierteljahr bei dem Major v. d. Malsburg in Dienst stand. Durch vorgefundene Briefe soll der Mann stark belastet sein.

— Zu Ehren des Dr. Karl Peters veranstaltet die Berliner Abtheilung des deutschen Kolonialvereins am 27. d. M., Peters Geburtstag, einen großen Festkommers.

— Aus Zanibar wird berichtet, daß der bekannte Araberhäuptling Tippu-Tipp sein Land verlassen habe, um eine Pilgerfahrt

nach Mecca anzutreten. An seine Stelle tritt ein Riffe Raschid. Derselbe hat friedliche Erklärungen abgegeben.

Wien, 20. Sept. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist auf ihrer Weltreise in Tanger in Marokko angekommen. Die Beifreudigen der Reise üben auf das Gemüth der hohen Frau einen sehr wohlthuenenden Einfluß aus.

Wien, 20. Sept. Im Auftrage des Kriegsministers gelangte in den Kavernen vor den Unteroffizieren ein Befehl zur Vereidung, worin diese unter Hinweis auf ihren Eid angefordert werden, jedenfalls von verführer socialistischer Propaganda in Soldatentreifen sofort ihren Vorgesetzten Anzeige zu machen, denen auch die etwa verbreiteten socialistischen Flugchriften sofort vorzuliegen sind.

Bern, 20. Sept. Der Bundeskommissar Oberst Künzli ist zum Bericht über die Verhältnisse im Canton Tessin nach Bern berufen. Auf Grund seines Vortrages wird der Bundesrath entscheiden. Die Mitglieder der gestürzten Regierung fordern stürmisch ihre Wiedererziehung, gegen welche die Liberalen protestieren. Auf dem Lande haben sich bewaffnete Haufen gebildet. Oberst Künzli behält wahrscheinlich bis zum 5. October die Regierung.

Paris, 20. Sept. Präsident Carnot ist von Cambrai wo derselbe dem Schlusse der großen Manöver beigewohnt hatte, nach Fontainebleau zurück kehrt. — Die gemäßigten Pariser Arbeiter beiprezen die Kaiserbewegung in Rohnstorf mit ruhigen Worten und meinen, daß kriegerische Erwidlungen für ablehbare Zeit total ausgeschlossen seien. — Im Pariser Kultusministerium und in den Kreisen der Öffentlichkeit wird so gonder Vorfall lebhaft erörtert: Das Kultusministerium wärgerte sich, dem aus Witz ausgewiesenen Abbe Vassoult eine Anstellung zu geben. Trotzdem hat der Bischof von Nimes denselben zum Director des großen Seminars in Nimes ernannt.

Lissabon, 20. Sept. Ein neues Ministerium ist gebildet, das dem Volke die Wahrung aller berechtigten Interessen in dem Kolonialvertrage mit England verspricht. Am Freitag hat es abermals verschiedene Zumulte gegeben.

London, 20. Sept. Der britische Kreuzer „Kosford“ bringt ein Sklavenschiff nördlich vom Hafen von Zanibar ab. Der arabische Kapitan wurde geüdet; die Bemannung spring über Bord, wurde inoffen gerettet. — Während in den australischen Häfen die Verhandlungen wegen Beilegung des Streiks noch fort dauern, hat am Freitag in Sydney wieder ein Tumult stattgefunden. In Folge eines Ausstandes der Lastwagenfahrer zübrn zahlreiche Landwirthe und Händler ihre mit Wolle beladenen Wagen persönlich unter polizeilicher Begleitung vom Bahnhof zum Quai. Die dort angesammelte Menge infiltrirte die Wagenbesitzer und suchte das Abladen der Wolle durch Stenwürke zu verhindern. Polizei und Kavallerie schritten ein und zerstreuten die Menge.

Rom, 20. Sept. Der Ministerpräsident Crispi gedenkt im Laufe des Herbstes dem deutschen Reichskanzler in Berlin einen Besuch zu machen.

**Provinz und Umgegend**

† Raumburg, 18. Sept. Die wärmeren Tage des September sind für unsere Trauben von vortheilhaftester Wirkung gewesen, so daß jetzt schon mit Sicherheit angenommen werden kann, eine wenigstens eßbare Frucht zu erhalten. Trauben von Frühorten kommen bereits auf den Markt. Häit die milde Witterung noch mehrere Wochen an, so läßt sich eine Ernte von außergewöhnlicher Menge erwarten. Hinsichtlich der Güte des Stoffes wird der Wein ohne alle Kellerkunststücke wenigstens leidlich trinkbar sein.

† Kösen, 19. Sept. Der hiesige Kriegerverein hat nunmehr beschlossen, den in den beiden letzten Kriegen gefallenen Kameraden und Officieren aus Kösen ein würdiges Denkmal zu errichten. Die Baukosten sollen durch freiwillige Sammlungen aufgebracht werden. Zu diesem Zweck fand im Theaterkaale des Kurgartens

bereits eine dramatische Aufführung statt, die einen Reinertrag von 100 Mark ergab.

† Weifenfels, 19. Sept. Die gestern beendete Prüfung an unserem Progymnasium war von dem denkbar günstigsten Erfolg begleitet, sämtlichen 5 Unterfundenanden, welche in dieselbe eingetreten waren, konnte das Zeugnis der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst zugesprochen werden. — Als gestern mittag Herr Kaufmann Seiffert von einer Geschäftstour zurückkehrte, scheute sein Pferd bei dem Einbiegen von der Merseburger- in die Markwäbenerstraße. Das Thier ging durch, Herr Seiffert wurde zum Wagen hinausgeschleudert und soll leider so schwer verletzt sein, daß sein Zustand hoffnungslos ist.

† Halle, 19. Sept. Drei fidele Jünger der Alma mater, lustige Mediciner, sind mit einigen Commilitonen die Wette eingegangen, sie würden einen Tag lang als Maurer arbeiten. Die beiden Auserwählten arbeiten seit heute Morgen an einem Neubau der Ulrichstraße fleißig mit und erhalten von dem einem Witz nicht unzugänglichen Bauunternehmer Tagelohn. Von Zeit zu Zeit werden die lustigen Maurergesellen von ihren Commilitonen kontrollirt. Mehrere Kellnerinnen haben sich bereits veranlaßt gesehen, den Bau zu besichtigen und die sonderbaren Maurer zu bitten, doch den Sekt nach gewonnener Wette in ihrem Lokale schäumen zu lassen. — Schlimme Folgen hat ein Unfall nach sich gezogen: Der Handarbeiter Leichmann aus Zwenkau, welcher beim Durchgehen des ihm anvertrauten Pferdes unter die von dem letzteren gezogene Ackerwalze gerieth und namentlich schwere Verletzungen des Kopfes und eines Armes davontrug, die seine Ueberführung nach der Univeritätsklinik hier selbst notwendig machten, ist schon gestern Abend in der genannten Anstalt an den Folgen jener Verletzungen verstorben. Eine Frau und 8 Kinder betrauern den Verlust ihres Ernährers.

† Gisleben, 18. Sept. In schrecklicher Weise hat der Ueberfall des Bergmanns Schneider am Sonnabend seinen Abschluß gefunden; der Angefallene wurde so jämmerlich zugerichtet, daß sein Tod gestern Vormittag infolge der erhaltenen zahlreichen Messerschläge eingetreten ist. Eine Frau und mehrere Kinder beweinen den Heimgang ihres Ernährers. Aber noch ein Opfer hat jener Ueberfall gefordert. Der noch nicht 20 Jahre alte Bergarbeiter W., welcher dem Schneider mehrere Messerschläge beigebracht haben soll, hat sich gestern Mittag, nachdem er von dem Ableben seines Opfers gehört, im Stalle aus Furcht vor irdischer Strafe erhängt.

† Blankenburg, 19. Sept. Die städtischen Behörden beschloßen die Einführung der electrischen Beleuchtung der Stadt auf Grund eines mit der Firma Gebrüder Naglo in Berlin vereinbarten Vertrages zum Kostenbetrage von 127000 Mark. Zur Bekreitung der Kosten wird beim herzoglichen Lehnam ein Darlehen in dieser Höhe aufgenommen.

† Dresden, 19. Sept. In einem vom letzten Hochwasser zurückgelassenen Wasserfünftümpel im großen Ditzagebege ist der Leichnam eines unbekanntes Mannes aufgefunden worden. Gleichzeitig wurde am großen Seege der Leichnam eines unbekanntes Mädchens im Alter von 18 bis 20 Jahren aus der Elbe gezogen. Die beiden Todten scheinen Opfer des letzten Hochwassers zu sein. — Im Ueberschwemmungsgebiet der Elbe im Königreich Sachsen sollen sich, wie man erzählt, böhmische Agenten zeigen, die eine neue Art von Strandräuberi treiben. Sie untersuchen die aus Ufer gezogenen Nughölzer, ob sie mit dem Stempel des bisherigen Eigenthümers versehen (abgepostelt) sind. Sind sie dies nicht, also ungezeichnet, so schlagen sie einen falschen Stempel ein, so daß die Häzer dann der betreffenden Firma zugesprochen werden müssen. In der Pieschener Gegend soll man, den „Dresd. Nachr.“ zufolge, einen solchen Falschstempler aus der Molbaugegend beobachtet haben.

## Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 20. September 1890.

§ Stenographisches. Der kürzlich von uns gebrachtten Mitttheilung über die erfolgte Prämierung hervorragender Leistungen von Wittgliedern des hiesigen Stolze'schen Steno-

graphen-Vereins wollen wir noch hinzufügen, daß dem Verein noch eine weitere Prämie Seitens des Mitteldeutschen Stenographenbundes zugefallen ist und zwar für erfolgreiche Thätigkeit in der Ertheilung des stenographischen Unterrichts. Erläuternd sei hierzu bemerkt, daß an dem vom Verein im vorigen Winter abgehaltenen Unterrichts-Kursus 25 Schüler theilgenommen haben, von denen 23 ausgebildet wurden. Ein zweiter in diesem Frühjahr begonnener Kursus war naturgemäß nicht so umfangreich, immerhin haben auch in diesem 9 Personen ihre Ausbildung in der Stolze'schen Stenographie erhalten. — Für den in den nächsten Tagen beginnenden neuen Unterrichts-Kursus des Stolze'schen Stenographen-Vereins haben sich Theilnehmer ebenfalls schon zahlreich gemeldet.

§ Evangelischer Schulkongreß. In der Zeit vom 30. September bis zum 2. October wird der sechste Deutsch-Evangelische Schulkongreß in Erfurt tagen. Die preußischen Bezirks-Regierungen sind von dem Kultusminister ermächtigt worden, denjenigen Lehrern, welche den Kongreß zu besuchen wünschen, deren Schulunterricht aber alsdann schon wieder begonnen hat, den erforderlichen Urlaub zu ertheilen.

§ Zur Volkszählung. Der Reichsanzeiger schreibt: Am 1. December, an welchem eine Volkszählung stattfindet, soll, wie in früheren Jahren, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Der Kultusminister erwartet, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäfte mittheilend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Dagegen sollen Schüler dazu nicht herangezogen werden.

§ Von der allgemeinen Klage über sittliche Verrohung der Jugend so wird uns aus Lützen geschrieben, haben wir leider jetzt mehrfache Beweise. Halbwüchsige Burschen durchziehen allabendlich die Straßen, rempeln die Vorübergehenden in frechster Weise an oder führen gegen sie die unflätigsten Reden. Am Sonntag Abend vergriffen sich zwei von diesem saubren Gesindel ganz unvermuthet und ohne jegliche Veranlassung an einem von Meuchen nach Lützen heimkehrenden hiesigen Bürger und warfen den schon bejahrten Mann in den Straßengraben. Da es gelungen ist, die beiden Stralche zu ermitteln, so wird die voraussichtlich recht strenge Bestrafung derselben in diesen ärgelosen Kreisen sicherlich eine heilsame Ernüchterung herbeiführen.

§ Durch Kinder Verursachtes Feuer. In einem Gehöfte in Lauchstädt spielten am Dienstag mehrere Kinder in der Nähe der Düngergrube mit Streichhölzern und alsbald brannte der dürrer Dünger lichterloh. Durch schnelle Hilfe wurde das Feuer glücklicherweise bald gelöscht.

§ Jagdbeute. Aus Raschwitz, 15. Sept. schreibt man: An der gestern eröffneten Hasenjagd theilnahmen sich auch als Gäste des Herrn Baron von Bistram mehrere Officiere des 3. B. hieselbst im Quartier gelegenen heftischen Husaren-Regiments. Es wurden circa 50 Stück Hasen erlegt. Ein solemnes Essen bildete den Schluß der Jagd.

§ Straßensperrung. Von Montag, den 22. d. Mts. ab wird die Dölziger Straße von der Gisterbrücke bis zur Luppenbrücke wegen Reparatur zweier Brücken für Fuhrwerk und Reiter bis auf Weiteres gesperrt.

§ Angezwungene Leiche. Am Schkeuditzer Wühlweh wurde am Mittwoch Nachm. ein vollständig entleiderter männlicher Leichnam angezwungen und gerichtlich aufgehoben.

§ Viehmarkt. Montag, den 22. Septbr. findet großer Herbst-Viehmarkt in Schkeuditz statt.

§ Erhängt aufgefunden. Am 17. Sept. wurde im Wobdelwitzer Rittergutswalde ein im ungefähren Alter von 16 Jahren stehender Lebensmüder erhängt aufgefunden und gerichtlich aufgehoben. Nach einem bei dem Unglücklichen vorgefundenen Bettel soll derselbe aus Thonberg bei Leipzig gebürtig sein und H. heißen. Was den jungen Menschen zu diesem verzweifelten Schritte getrieben haben mag, ist noch unbekannt.

§ Verjährt wunden. Seit voriger Woche wird der hochbetagte, 85 Jahr alte Fischeimermeister Winkler aus Wehlitz vermisst. Alle, die über den Verbleib des Vermissten etwas in Erfahrung bringen

sollten, werden um schleunige Mittheilung an die besorgten Angehörigen in Wehlitz gebeten.

§ Einbruch-Diebstähle. Obgleich vor Kurzem darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß in der Umgegend von Schkeuditz von einem bis jetzt unbekanntes Diebe mehrere Einbrüche verübt worden sind, so ist doch schon wieder von einem solchen zu berichten: Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr ist bei einem Einwohner in Klein-Liebenau ein Einbruch verübt, wobei es der Dieb wie in den früheren Fällen nur auf Geld abgesehen hatte. Die entwendete Summe soll nicht unbedeutend sein. Darum Vorsicht!

§ Brunnenfest. In Dürrenberg wird am Sonntag und Montag das diesjährige Brunnenfest gefeiert werden.

## Vermischte Nachrichten.

\* (Bei den Menschenfressern). Der französische Missionar Pater Angouard hat kürzlich einen Vortrag über die Kannibalen am Loango-Strom in Afrika gehalten, wo noch ganz schauerhafte Zustände herrschen. Hier an den Ufern des Loango, so erzählt Pater Angouard, hat die Sklaverei den höchsten Grad der Grausamkeit erreicht. Der Sklave ist hier nichts Anderes, als ein Stück Schlachtvieh. In vielen Gegenden existirt die Menschenfresserei bloß in Form von Kriegsexpressionen am Loango aber ist der Mensch ein gebräuchlicher Konsumartikel. Die Häuptlinge regulieren einander mit Menschenbraten, sie ziehen das Menschenfleisch allem Thierfleisch vor, es bildet eine Art Galaispise, während man sich mit dem Fleische der Thiere bloß sättigt. „Euer Thun ist ja schrecklich,“ sagte eines Tages der Missionar zu einem menschenfressenden Schüler. „Im Gegentheil,“ antwortete dieser, „mit Salz und spanischem Pfeffer schmeckt es sogar delisat.“ Als ihm der Missionar die höhere Bestimmung des Menschen, seinen Verstand, seine Gabe zu sprechen, vorhielt, entgegnete der Kannibale: „Alles, was Du mir sagst, beweist nur, daß es nobel ist, Menschenfleisch zu essen, Fleisch von einem Wesen, das einen Namen hat und sprechen kann. Endlich hat das Fleisch auch einen ganz eigenartigen Geschmack.“ Ein belgischer Officier war Augenzeuge einer Menschenfresserei, die der Häuptling Monyonga an einem von ihm gekauften Sklaven vornahm. Er zerschmetterte dem Unglücklichen Arme und Beine mit einem Hammer und steckte dann das noch lebende Opfer bis zum Halse in Wasser, wo es die ganze Nacht liegen mußte, damit die spröde Schwarzhaut mürbe und leichter zum Abziehen werde. Am nächsten Morgen wurde der Sklave jodann enthauptet und man zog seinem Kadaver die Haut vom Leibe. Der Kopf wurde in einem besonderen Gefäße geölt, der Rumpf in Theile geschnitten, gesalzen und zusammen mit Ziegenfleisch getocht. Die Menschenfresserei hat sich bei diesen Schwärzen so eingebürgert, daß in den Dörfern behauene Steine aufgerichtet sind, auf welchen die Opfer geschlachtet werden. In der Erde stekende Pfähle dienen dazu, das Opfer seftzubinden und ein biegsamer Baumstamm, einige Meter hinter dem Stein hat den Zweck, das Abziehen der Haut zu erleichtern. Eine noch grausamere Prozedur erzählt der Pater Angouard in Folgendem: Im Dorfe Insonds wurde ein Sklave, Namens Banzinga, welchen der Häuptling Wolleki um zwei Eisenstücke gekauft, abgeschlachtet. Früher war Banzinga mager, aber man fütterte ihn mit Bananen, Mais und Fischen, bis er fett geworden. Gebunden lag er auf dem Opfersteine und ein Sohn Wolleki's bohrete dem Sklaven an verschiedenen Stellen ein Messer in den Leib, um dem Papa glückstrahlend mitzutheilen, daß der Braten recht delisat sein werde. Banzinga konnte nicht mehr schreien, aber seine Augen drückten Todesangst aus. Die Umstehenden betrachteten den Gequälten und riefen sich freudig zu: „Welch ein schönes Fleisch, das wird ein prächtiges Essen werden.“ Weiber wuschen Töpfen rein, um das Blut darin aufzufangen, Kinder wuschen ihre Messer am Stein und debattierten darüber, welche Stücke schmackhafter seien. Ein alter Neger schniedet sich beifam ein Stück Fleisch aus dem Leibe und

loftet mit seinen Freunden. Endlich kommt der Häuptling Kollasi und bezeichnet durch Einschnitte in die Haut die Körperteile, die besonders zubereitet werden sollen. Dann schwächt man wieder eine Viertelstunde, dann wird mit dem Messer eine Linie um den Hals herumgezogen, wieder eine Pause, worauf der Kopf an der bezeichneten Stelle abgehäutelt wird.

(Eine fatale Begegnung.) Im Bureau eines Berliner Bankhauses erschien vor einigen Tagen ein junger Mann und wies eine von einem Herrn H. in Hamburg gezogene Anweisung auf die Bankfirma im Betrage von zweitausend Mark vor. Zufällig hatte der Bankier, mit welchem H. in Geschäftsverbindung steht, von diesem mit der Morgenpost einen Brief erhalten, durch den zwar um Honorierung verschiedener anderer Anweisungen gebeten wurde, worin aber von einer solchen in Höhe von 2000 Mark nichts bemerkt war. Deshalb fragte das Berliner Haus in Hamburg telephonisch an und erfuhr, daß ein Herr Karsten, so hatte sich der junge Mann genannt, gar keine Forderung habe, und daß die Anweisung gefälscht sein müsse. Man möge aber den betreffenden Herrn auf dem anderen Mittag nach dem Bureau mit dem Bemerkten bestellen, daß er dann das Geld erhalten werde. Herr H. werde selbst nach Berlin kommen, um den Schwindler zu entlarven und das Nöthige zu veranlassen. Am nächsten Mittag fand sich Herr Karsten ein. Zugleich betrat auch der Hamburger Herr mit einem Polizeibeamten das Geschäftslokal und erkannte in dem Schwindler — seinen Sohn. Es gab ein sehr beneigtes Wiedersehen. Der Kriminalbeamte hatte freilich nichts mehr zu thun, um so mehr aber der Papa. Einen monatlichen Wechsel von 250 M. hatte er seinem edlen Sprößling, der Philosophie studiert, ausgelegt. Aber der junge Mann konnte mehr gebrauchen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Hamburg z. B. der Ferien hatte er heimlich ein Anweisungsfornular sich zu verschaffen gewußt, und es in der geschätzten Weise zu verwerthen gesucht. Wir wissen, wie der Versuch mißglückt ist, und nun soll der wackere Sohn, wie der Papa hoch und theuer geschworen, mit dem nächsten Wörmandampfer nach Kamerun reisen.

\* (Baron Rothschild zum Tode verurtheilt.) Dem Neuen Pester Journal wird aus Belina in Bosnien geschrieben, daß sich daselbst bei der Bezirksbehörde seit einigen Wochen wiederholt Bosnianer gemeldet haben, welche sich für Baron Rothschild köpfen lassen wollen. In der Landbevölkerung kursiert nämlich allen Ernstes das Gerücht, daß Baron Rothschild zum Tode verurtheilt worden sei und einen Ersatzmann suche, der sich gegen eine Belohnung von einer Million Gulden für ihn köpfen lassen wolle. Es haben sich unter den Bosnianer förmliche Konfessionen gebildet, welche die Million gewinnen wollen, derart, daß sie das Voos entscheiden lassen wollen, wer sich als Ersatzmann für Rothschild stellen solle. Die Uebri gen wollen dann die Million unter sich theilen. Vergebens versichern die Beamten den Bauern, daß sie von einem Spatzvogel angefliegt seien. Die Bauern glauben noch immer an die Sache, und es melden sich noch immer Ersatzmänner.

\* (Französischer Taubstummen-Unterricht.) Man schreibt aus Paris: Das National-Institut für Taubstumme hat so bedeutende Resultate erzielt, daß drei seiner Schüler das Abgangszugzeug der Volksschule erhalten haben. Die Anstalt besitzt neben einer Anzahl gewerblicher Lehrhäuser eine Schule, wo die Hörgelinge zunächst im Gebrauch derjenigen Organe geübt werden, welche beim Sprechen der verschiedenen Buchstaben in Betracht kommen. Beim Eintritt in die Anstalt können nämlich die meisten Taubstummen keinen richtigen Gebrauch von ihren Athmungsorganen machen; sie müssen zuerst richtig hauchen lernen. Wenn ein Schüler es so weit gebracht hat, daß er auf Armeslänge ein Licht auszublasen vermag, kann er auch Töne von sich geben. Ein weiteres Übungsmittel ist die Abbildung des Tactsinnes und des Gefühls das die Schwingungen der Sprachorgane beim Aussprechen der einzelnen Buchstaben im Schabell hervorbringen. Der Taubstumme legt die Hand auf den Kopf des Lehrers und beobachtet dabei dessen Mund-

bewegungen; dann ahmt er diese Bewegungen nach, vor einem Spiegel stehend und dabei die Schwingungen seiner eigenen Sprachorgane fühlend. So lernt er zuerst die Vokale, dann die Konsonanten, dann die Silben und Wörter. Er lernt sie gleichzeitig hören, auf den Lippen des Lehrers lesen und schreiben. Die Anstalt zählt 12 Hauptlehrer und 30 Hilfslehrer. Ein Jüngling hat es dahin gebracht, sowohl französisch, wie deutsch mit sehr reiner Betonung sprechen zu können. (Frkf. Ztg.)

### Beste Telegramme.

**Berlin, 20. Sept.** Die „Budapester Correspondenz“ meldet aus Rohnstok: Kaiser Franz Josef fuhr mit Caprivi im Wagen vom Wandersfeld zurück, empfangt Nachmittags Caprivi in längerer Audienz und überreichte ihm persönlich das Großkreuz des Stephanordens mit Brillanten. Der Kaiser verließ ferner von der Umgebung des Kaiser Wilhelm acht Herren den Orden der eisernen Krone 1. Klasse, zwölf Herren denselben Orden 3. Klasse. Kaiser Wilhelm empfing Nachmittags Kalnoky in längerer Audienz. Der Verkehr der beiden Monarchen ist so intim und herzlich, daß eine Steigerung gar nicht denkbar. Es kann das Freundschaftsverhältniß, wenn überhaupt möglich, durch das jetzige Beisammensein nur immer inniger werden.

**London, 20. Sept.** Aus Lissabon wird telegraphirt, daß die Königin gestern auf einer Spazierfahrt von der Volksmenge thätlich insultirt wurde. Die Polizei mußte von den Waffen Gebrauch machen, um die Königin zu schützen.

### Fahrplan vom 1. Juni 1890.

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
**Rach Halle:** 4 u. 14 M. (Cour.-Z.), 5 u. 18 M.\* (3. u. 4. Kl.) im Wochentage, 6 u. 12 M.\* (1.—4. Kl.), 8 u. 49 M. (Schnellz.), 3. Kl., 10 u. 5 M.\* (1.—4. Kl.) im. (Schnellz.), 4 u. 44 M.\* (1.—4. Kl.), 5 u. 57 M.\* (2.—4. Kl.), 4 u. 51 M.\* (1.—4. Kl.), 5 u. 15 M. (Schnellz.) im., 8 u. 14 M.\* (2.—4. Kl.), 8 u. 55 M. (Schnellz.), 1.—3. Kl., 10 u. 51 M.\* (1.—4. Kl.) Abds., 11 u. 38 M. (Schnellz.) 1.—3. Kl.) (Die mit \* bezeichneten Züge halten in Ammenborn an.)

### Anschlüsse:

**Halle-Merlin:** 3 u. 46 M. (Schnellz.), 4 Uhr 35 M. (Schnellz.), 7 u. 25 M., 9 u. 13 M. (Schnellz.), 11 u. 5 M., 11 u. 40 M., 5 u. 36 M. (Schnellz.), 6 u. 19 M. 8 u. 5 M. (Schnellz.), 9 u. 19 M. (Schnellz.), 11 u. 35 M. Abds.  
**Halle-Leipzig:** 2 u. 42 M., 7 u. 36 M. (Schnellz.) 8 u. 49 M., 10 u. 15 M., 1 u. 40 M., 3 u. 15 M., 5 u. 7 M. (Schnellz.) im., 5 u. 23 M., 7 u. 15 M., 9 u. 5 M., 10 u. 46 M. Abds.  
**Halle-Magdeburg:** 6 u. 46 M., 7 u. 19 M., 9 u. 51 M., 10 u. 59 M., 11 u. 3 M. (Schnellz.) im., 1 u. 24 M., 3 u. 8 M., 5 u. 50 M. im., 8 u. 33 M., 10 u. 25 M. (Schnellz.), 11 u. 21 M. Abds.  
**Halle-Nordhausen:** 5 u. 10 M., 6 u. 44 M., 9 u. 8 M., 11 u. 40 M. (Schnellz.) im., 1 u. 1 M., 2 u. 5 M., 5 u. 50 M. (Schnellz.) im., 9 u. 30 M., 10 u. 32 M. (Schnellz.) Abds., 11 u. 20 M. bis Eisenach.  
**Halle-Halberstadt:** 5 u. 7 u. 45 M., 11 u. 35 M. im., 1 u. 18 M., 3 u. 5 M., 5 u. 52 M. im., 9 u. 25 M. Abds.  
**Halle-Sachsen:** 7 u. 40 M., 11 u. 24 M. im., 1 u. 31 M. im., 6 u. 36 M. (Schnellz.), 9 u. 33 M. Abds.  
**Nach Weissenfels:** 5 u. 54 M. (1.—4. Kl.), 6 u. 22 M. (Schnellz.), 1.—3. Kl., 7 u. 40 M. (2. u. 3. Kl.), 7 u. 54 M. im. (Schnellz.), 1 u. 21 M. (1.—4. Kl.), 11 u. 46 M. im. (Schnellz.), 6 u. 3 M. (2.—4. Kl.), 2 u. 34 M. (1.—4. Kl.), 6 u. 3 M. im. (Schnellz.), 1.—3. Kl., 6 u. 39 M. (1.—4. Kl.), 10 u. 11 M. (1. bis 4. Kl.), 11 u. 37 M. Nachts (Cour.-Zug.)

### Anschlüsse:

**Cordoba-Leipzig:** 4 u. 8 M. (Schnellz.), 4 u. 15 M., 6 u. 30 M., 8 u. 45 M. u. 9 u. 52 M. im., 12 u. 32 M., 4 u. 39 M., 5 u. 9 M. im. (Schnellz.), 7 u. 59 M., 8 u. 58 M. (Schnellz.), 1.—3. Kl., 9 u. 59 M. (2. u. 3. Kl.), 10 u. 41 M. Abds., 11 u. 21 M. (Schnellz.) 1.—3. Kl.)  
**Weissenfels-Leipzig:** 7 u. 8 u. 32 M., 11 u. 13 M. (Schnellz.) 1.—3. Kl.) im., 12 u. 25 M., 4 u. 29 M. im., 6 u. 39 M. (Schnellz.) 1.—3. Kl.), 10 u. 45 M. Abds.  
**Namdorf-Wertern:** 4 u. 44 M., 7 u. 19 M., 9 u. 34 M., 12 u. 36 M. im., 3 u. 55 M. im., 8 u. 55 M. Abds.  
**Neu-Dietendorf-Simmenau:** 2 u. 15 M. Nachts, 6 u. 55 M., 9 u. 10 u. 40 M. im., 2 u. 5 M., 2 u. 49 M. im. (Schnellz.), 6 u. 32 M., 8 u. 34 M. im., 10 u. 30 M. Abds.  
**Cordoba-Dyrrhau:** 7 u. 5 M., 10 u. 20 M. im., 1 u. 5 M., 3 u. 35 M., 6 u. 58 M. im., 9 u. 15 M. im.  
**Merseburg-Mücheln.**  
**M Merseburg:** 6 u. 55 M., 11 u. 10 M. im., 2 u. 45 M. im., 6 u. 55 M., 10 u. 26 M. Abds.  
**Samstag bis Freitag, 10 u. 54 M. Sonnabends.**  
**M Mücheln:** 4 u. 54 M., 8 u. 59 M. im., 1 u. 24 M., 3 u. 50 M. im., 9 u. 11 M. Abds.

### Markt-Berichte.

**Halle, 20. Sept.** Preis im Aufschlag der Marktergebnisse der 1000 Kilo. netto. Weizen ruhig 177—185 M. feinst. ausw. der Rott. Randweizen 170—175 M. geringere Sorten billiger. Roggen fest 188—176 M. Gerste ruhiger. Braugerste 168—185 feinst. feinst. farbige 188—198 Futter 150—165. Hafer besser, 14—148; alter aber Roggen. Mais amier. Rind 28—132 M. Donauweizen 130—140 M. Raps fest 735—242 M. Rüben — Markt, Erbsen, Victoria, neue 188—200 M. wenig Angeb. Kammeler. Saad. ohne Gehalt. stark incl. Fass von 100 Kilo netto — Halbfasse prima Weizen-Stärke gefragt 39,00—40,00 abfall. Sorten billiger. Preis per 100 Kilo netto Eisen 18—32 Schonen, Zinnstein, Kieselstein, Mehl, blau, 48—49 M. Futterartefact gefragt. Kuttnermel 13,00—15,00 M. Koggensteine 1.—75 bis 11,25 M., Weizenhalben 9,75—10,25 M. Weizenartefacte 9,75—1,25 Malzsteine, hell 10—11, dunkle 8,5—9,50 M. Delfaden 11,0—11,50 M. Rind 30,00 bis 32,00 M. Rind 63.—M. — Petroleum 24,50 M., Solaröl 8,25/30 f. f. 18,00—18,50 M., Spiritus 10000 Liter. Procent füll. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 61.—M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 42,10 M. Rübenspiritus — B.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Finanzändische 4 pCt. Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1886. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Wegen den Courseverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 M.

### Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)  
21. September: Weist heiter, veränderlich wolfig, warm, später schön, Nachts sehr kühl.  
22. September: Weist heiter, angenehm, im Süden mehr bedeckt, streichweise Gewitter.

### Aus dem Geschäftsverkehre.

Gut gewählt muß ein Geschenk sein, wenn der Gabe seinen Zweck, wirkliche Freude zu bereiten, erreichen soll. Das kann aber nur der Fall sein, wenn das Geschenk recht praktisch, durch und durch schön und das Auge befriedigend ist. Kein Wunder, daß oft die Wahl zur Qual wird. Bequem dagegen ist das Aussehen der Dinge, die sich den von erdichteten Weihnachts-Catalogen des Verbands-Geschäfts Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz kommen lassen. Bekanntlich steht die Firma sowohl bezüglich der Zahl und Verhältnisse, als auch der Güte und Preiswürdigkeit ihrer Artikel unübertroffen da. Durch ungefähr 2000 getreue Abnehmer sind vor erwähnte Catalog in anschaulicher Weise Stück für Stück aller nur denkbaren Waarenrichtungen vor's Auge; eine Fülle oder Brief genügt dazu, um in Kürze den erwünschten Gegenstand ins Haus geliefert zu erhalten. Für den Weihnachtsfestlich inselbesondere sind die Artikelklassen: Uhren, Schmuck- und Wirthschafts-Gegenstände, Persiflerbare Waaren, Musikwerke, Damen- und Herren-Kleider, Pelzwaaren, Kleiderstoffe, Girlanden, Parfümerien u. s. w. anlässlich reich vertreten, sozusagen ganz fürs Haus und Familie angedacht, und — wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen! Die strenge Reellität der Firma bürgt für die beste Beschaffenheit der von ihr gelieferten Waaren; es verlohnt sich in eigener Interesse Niemand, sich den Weihnachts-Catalog der Firma Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz schicken zu lassen, der auf Verlangen unentgeltlich und portofrei zugestellt wird. [7]

Schon ein flüchtiger Einblick in die mit einer Menge ihrer Abhängigen angeschauten Special-Cataloge über Uhren, Schmuckfachen u. s. w. des Verbands-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, wird von der umfassenden Auswahl der gelieferten, ausnahmslos geschmackvollen Gegenstände überzeugen, und diese prächtigen Sachen bewähren sich trotz aller Billigkeit vorzüglich, wie das von Waaren der weltberühmten Firma ja auch nicht anders erwartet werden kann. Wer wirklich solide Schmuckfachen irgend welcher Art, Taschen- und Wand-Uhren, Regulatoren, Musikwerke zu kaufen beabsichtigt, der möge die Special-Cataloge über Uhren u. Schmuckgegenstände verlangen. Diefelben erhält man unentgeltlich und portofrei. [6]

### Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 21. Septbr. 1890 predigen:  
Dom: Bornitt 9 Uhr: Cand. min. Herold. Nachmitt. 2 Uhr: Pastor Werber. Born. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
St. Marien: Born. 9 Uhr: Specipendient Werentz aus Berlin. Nachmitt. 2 Uhr: Cand. min. Herold. Früh 7 1/2 Uhr: Besuche und Abendmahl. Pastor Werber. Annahmehaus. Entsammlung der Kollekt. für die Zwecke des hiesigen Missionsvereins.  
\*) Festpredigt zur Feier des Jahresfestes des hiesigen Missionsvereins. Von Nachmitt. 7 1/2 Uhr an findet in der Frankenburg eine Nachfeier statt, zu der alle erwachsenen Mitglieder unserer Gemeinde herzlich geladen sind. Bornitts 8 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
Kittenburg: Früh 10 Uhr: Cand. theol. Kied. Nachmittags 7 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Montag, b. 22. Sept. Uebung des Kirchenchores.  
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Diac. Bloch. Katholische Kirche. Sonntag, b. 21. Septbr. ist um 7 Uhr früh Frühmesse, 9 Uhr Sonntags- und Predigt, 2 Uhr Nachmittags eine Andacht.

# Hülferuf.

Ein entsetzliches Unglück ist über einen großen Theil der Elbniederung im Regierungsbeirk Merseburg hereinbrochen. Namentlich in den Kreisen Torgau und Schweinitz haben die Wasserfluthen furchtbaren Schaden an mehren Objekten verursacht; aber auch einzelne Gemeinden der Kreise Liebenwerda und Wittenberg sind schlimm geschädigt.

Die aus Böhmen herabströmenden Hochwasserfluthen haben in vernichtendem Anprall an mehr als 15 Stellen die das Binnenland schützenden Dämme gerissen und meilenweite Flächen fruchtbarer Geländes mit den darauf belegenen Dörfern unter Wasser gesetzt. Das Glend ist grenzenlos! Wenn auch Verluße an Viehschädeln bieber nicht zu bezagen waren, so reagt doch die große Zahl von ertrunkenen und hinweggeschwemmten Häusern, sowie das ertrunkene Vieh von der furchtbaren Gewalt der eindringenden Fluthen, vor welchen viele und grad: die ärmen Bewohner oft nur das nackte Leben retten konnten, während sie ihre gejamerten Häseligkeiten der Vernichtung preisgeben mußten. Erst nach völligem Abflusse der ausgegetretenen Wassermassen werden sich die ungeheuren Schäden welche die retzende Strömung an Gebäuden, Brücken und Wegen, sowie namentlich an den Weidern und den darauf stehenden Feldfrüchten angerichtet hat, voll übersehen lassen. Soviel aber ist jetzt schon mit Gewißheit zu sagen, daß die Wintererträge für Menschen und Vieh in dem meilweit ausgebreiteten Anbauungsgebiete so gut wie vernichtet sind. Ueberhaupt wird es längerer Zeit bedürfen, bis die der Bevölkerung erwachsenen Schäden einigermaßen Ausgleichung finden werden, indem an die rechtzeitige Beseitigung der theils noch hoch mit Wasser bedeckten, theils gar durchweichten Felder im Laufe des Herbstes kaum wird zu denken sein. Schleunigste und ausgiebige Hülfe ist daher dringend geboten, wenn nicht der empfindlichste Nothstand eintreten soll, und bitten wir demnach alle Disjungen, welche für die harte Bedrängnis ihrer Mitmenschen ein fühlendes Herz haben, uns in dem weitesten, das Glend in den überschwemmten Gländen zu mildern, nach Kräften zu unterstützen. Freundschaftliche Gaben zu diesem Zwecke nehmen die Königlich n Landratsämter in Torgau, Herzberg, Wittenberg und Liebenwerda mit Dank entgegen; auch jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von solchen gern bereit.

Ueber Höhe und Verwendung der eingegangenen Gelder wird seiner Zeit in den Kreisblättern der betroffenen Kreise öffentlich Rechnung gelegt werden.  
Torgau und Herzberg, den 18. September 1890.

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <p>gegr.: <b>von Dieß,</b><br/>Königlicher Regierungs-Präsident.<br/><b>Freiherr von Bodenhausen,</b><br/>Königlicher Landrath des Kreises Schweinitz.</p>  | <p><b>Graf von Wisingerode,</b><br/>Landes-Director der Provinz Sachsen.<br/><b>von Kredow,</b><br/>Königlicher Landrath des Kreises Liebenwerda.<br/><b>Horn,</b> Bürgermeister, Torgau.<br/>Deichhauptmänner<br/><b>Graf Lehndorf-Grabisch,</b><br/>von <b>Schlieben-Raditz,</b> von <b>Kauffberg-Döbern.</b></p> | <p><b>Wiesand,</b><br/>Königlicher Landrath des Kreises Torgau.<br/><b>Freiherr von Bodenhausen,</b><br/>kommis. Landrath des Kreises Wittenberg.</p> |
| <p><b>Lücke-Vorschnig,</b> <b>Bünter-Blottha,</b> <b>Graf Lehndorf-Grabisch,</b> <b>Kohleder-Dommigsh.</b> <b>Delius-Großtreben.</b></p>  | <p><b>von Schlieben-Raditz,</b> <b>von Kauffberg-Döbern.</b></p>  | <p><b>Delius-Großtreben.</b></p>  |
| <p>Amtsvorsteher:<br/><b>Popp-Ammelshöwis,</b> <b>Graf-Zweihau,</b> <b>Griebel-Prettin,</b> <b>Bethje-Annaburg,</b> <b>Koebes-Rosenfeld,</b> <b>von König-Jörnigall,</b> <b>Richter-Bleesern,</b><br/><b>Rohkostroß-Demseldorf,</b> <b>Schardt-Zwiesflato</b></p> |   |   |

**Auch die Expedition des „Merseburger Kreisblattes“ nimmt Geldspenden für die Ueberschwemmten entgegen und wird öffentlich darüber quittieren!**

Adresskarten und Postkarten,	Geschäftsberichte, Postadressen,
Begleitschreiben, Einladungen,	Familiennachrichten, Kataloge,
Briefköpfe und Circulare,	Lieferscheine, Tafellieder,
Gelegenheitsgedichte,	Plakate, Rechnungen,
Tanzordnungen,	Wechselformulare
Werke,	Quittungen,

Merseburger Kreisblattes.

---

A. LEIDHOLDT,

---

MERSEBURG,

Altenburger Schulplatz.

Diplome,	Prospekte,
Mittheilungen,	Visitenkarten,
Menus, Formulare,	Statuten u. Tabellen,
Programme, Preislisten,	Couverts n. Firmendruck,
Avisbriefe und Fakturen,	Etiquetten etc. Stereotypie,
Speisen- und Weinkarten etc.	sowie Anfertigung von Glöckchen.

**Dr. med. Hope,**  
homöopathischer Arzt  
in Bremen Sprechstunde 8—10 Uhr.  
Auswärts mit gleich Erfolge briefl.

**Missionstest.**  
Sonntag, den 21. September feiert der hiesige  
Missions-Gesellschaft sein  
**Jahresfest.**  
F Gottesdienst: Vormittags 9 Uhr in der  
Stadtkirche; Herr Missions-Superintendent  
Nrensky aus Berlin.  
Nachfeier: Nachm. 1/2 4 Uhr in der Funkenburg.  
Alle erwachsenen Mitglieder unserer Gemeinden  
werden hierdurch herzlich eingeladen.  
Besten, Pastor.

**Zum Erntedankfest  
in Meuschau**  
ladet zur **Tanzmusik** bei vollbesetztem Orchester  
ganz ergebenst ein **R. Pohle.**  
Ausgang von ff Lagerbier aus der Dettler-  
schen Brauerei in Weißenfels, empfehle auch  
Gänse und Entenbraten.

**Feldschlösschen.**  
Sonntag, den 20. September, von Nachmitt.  
3 Uhr an **Tanzmusik.** **A. Kiefler.**

**Stadttheater Halle.**  
Sonntag, 21. Sept. Kobegrin Nachmittags  
Nervös. (Novität) — Montag, 22. Sept. Donna  
Diana. — Dienstag, 23. Sept. Fidelio. — Mitt-  
woch, 24. Sept. Nervös. — Donnerstag, 25.  
Sept. Coeur Dame. Drei Frauenhüte. Wer  
das Größere nicht ehrt ist das Kleinere nicht werth.  
Das Ende vor dem Anfang. — Freitag, 26.  
Sept. Czar u. Zimmermann. — Sonnabend,  
27. Sept. Die Journalisten. — Sonntag, 28.  
Sept. Der Freischütz.

**Stadttheater Leipzig.**  
Neues Theater. Sonntag, 21. September.  
Anfang 1/2 7 Uhr. Zum 1. Male wiederhol:  
Der Curier des Caren. — Altes Theater. Sams-  
tag, 21. September. Anfang 7 Uhr. Gastspiel  
des Herrn Ernst Poffart. Zum ersten Male  
erholt: Oliver Cromwell. — Hierauf:  
Aren und Freig.

Redaction Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt  
in Merseburg (Altenburger Schulplatz 6).



## Kenner und Liebhaber des Benedictiner-Liqueurs

welcher neben seinem unübertroffenen köstlichen Geschmack und Aroma nach der Behauptung der Benedict. Mönche geeignet ist, den Appetit in angenehmster Weise zu erregen, die Verdauung zu befördern und einen wohlthuenden Einfluss auf den gesammten Organismus auszuüben, können nicht oft genug auf das bereits auch im Ausland berühmt gewordene Fabrikat der Firma

### C. Ahrens, Bostock

aufmerksam gemacht werden, welches bei erstaunlich billigen Preisen ausweischend der tägl. eingehenden glänzenden Anerkennungen, dem echten Benedictiner nicht nur ebenbürtig ist, sondern denselben hinsichtlich des Aromas sogar übertrifft.

Die Konsumenten haben es hier tatsächlich mit einem gediegenen Fabrikat zu thun, welches ohne Uebertreibung ein Triumph deutscher Industrie genannt werden muss und allen Ernstes geeignet ist, den Nimbus, welchen der echte Bened. bei einem grossen Theil uns Landsleute immer noch genießt, für die Folge gründlich zu beseitigen.

1/2 Liter Mk. 1,80, 1/4 Liter Mk. 2,30 in Merseburg bei Herrn A. B. Sauerbrey zu haben.

7. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

### Begga, die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Holländischen nach erzählt von \* \* \*

Die Frauen der Nachbarschaft, welche die beiden Schwestern beisammen sitzen sahen, grüßten freundlich bei ihrem Vorübergehen, und wenn bei schönem Wetter das Fenster offen war, blieben sie stehen, um ein Weilchen zu plaudern. Hin und wieder trat auch die eine oder andere der Nachbarfrauen ins Zimmer und erzählte die Standneugierigen, so, ob und wer bald heirathe, wer gestorben war und dergleichen bekannte Geschichten mehr, eine Gewohnheit, die noch heute dem weiblichen Geschlechte eigen ist. Sie sprachen auch über die Härte Karls des Kühnen; alles was man ihm Gutes wünschte, war ein christliches Ende und mit Bezug auf seinen Namen meinte man, Karl der „Kühne“ werde besser in Karl „der Unterdrücker“ umgewandelt.

Eine der besten Freundinnen Gertruds war die Frau des reichen Defans der Weinweber. Beide hatten Kinder, beide suchten ihr einziges Glück in der Zufriedenheit ihres häuslichen Kreises, beide waren in ihren Gesinnungen gleich fromm und gottesfürchtig und wenn sie zusammen kamen und sich gegenseitig Bilder über die Zukunft ihrer Kinder, die ihnen das theuerste waren, vor Augen führten, dann flossen die Stunden all zu rasch dahin. Dorothea war fünf Jahre älter als Gertrud. Wurde letztere vielfach von den andern Frauen beneidet wegen der Ehren, die ihrem Manne zu Theil wurden, so wurde erterer der Reichthum mißgönnt. Gertrud und Dorothea waren übrigens sehr vorsichtig in der Wahl ihres Umganges, so daß die eine und andere Frau sich fast beleidigt fühlte, über die fähle Behandlung, die sie von denselben erfuhr. Es fehlte denn auch nicht an Frauen, die jede Gelegenheit aufnahmen, um Gertrud Koppens in der Achtung, welche dieselbe besaß, herabzuwürdigen.

An einem Sonntag, mit Sylvester und den Kindern zur Kirche gehend, hörte sie von einem fünfundszwanzigjährigen Mädchen, das sie nimmer leiden mochte, folgende Worte fallen:

„Es ist wahr, Mechtild, Gertrud ist sehr stolz . . . und Begga habe ich immer für eine Heuchlerin gehalten, so daß ich mich über das, was Du mir erzählt hast nicht zu wundern brauche.“

Gertrud erschrak beim Anhören dieser Worte und sahle Blässe überzog ihr Gesicht. Ein flüchtiger Seitenblick auf ihren Mann bezeugte ihr, daß auch dieser die anlagenden Worte als eine Beleidigung ihrer Schwester betrachtete. Diese erschien ihrer Gewohnheit gemäß in Trauerkleidern, den kleinen Ludwig an der Hand führend. Die Schönheit Beggas fiel jetzt noch mehr in die Augen und in ihren Zügen spiegelten sich nicht mehr die Spuren tiefer Verzweiflung wieder, wie früher.

„Bergißt sie Hubert vielleicht?“ frug sich Gertrud.

Nach Beendigung des Gottesdienstes berührte Sylvester seiner Frau gegenüber mit feiner Silberröhre Seitenblick auf ihren Mann bezeugte ihr, daß auch dieser die anlagenden Worte als eine Beleidigung ihrer Schwester betrachtete. Diese erschien ihrer Gewohnheit gemäß in Trauerkleidern, den kleinen Ludwig an der Hand führend. Die Schönheit Beggas fiel jetzt noch mehr in die Augen und in ihren Zügen spiegelten sich nicht mehr die Spuren tiefer Verzweiflung wieder, wie früher.

„Wahrlich,“ sagte die eine, „was Sie mir da sagen, kann ich kaum glauben. Seit mehr als sechzig Jahren hat Niemand mehr die Schwelle des Spinnstuhls betreten dürfen. Der Geist des Juden, der auf dem Scheiterhaufen den Tod erlitten, sagt man, komme jede Nacht ins Haus . . . Meine Mutter hat ihn selbst, umgeben von Flammen, gesehen und mein Vater machte eher einen Umweg, anstatt an dem gefährdeten Hause vorbei zu kommen. Ein Schatz soll dort begraben

sein, aber bis jetzt hat sich noch keiner bereit gefunden, denselben zu heben; alle fürchteten den Fluch, der auf dem Hause lastet. Der alte Hiabert erzählt, daß jede Nacht im Hause Licht zu bemerken sei.“

„Man hat mir dasselbe erzählt und das Haus flößt auch mir Schrecken und Furcht ein. Wenn ich Besitzer wäre, ließ ich das Haus niederlegen; die Regierung scheint aber anderes darüber zu denken und läßt es lieber als eine abschreckende Erinnerung stehen. Sie scheint das Loos das dem Falschmünzer bevorsteht, lebendig erhalten zu wollen. Sie wissen daß mein Mann kein Lügner ist. Wenn er es nur ein einziges Mal gesehen hätte, was ich Ihnen erzählt habe, dann würde ich annehmen, er habe sich getäußt, aber er hat die ganze Woche hindurch jeden Abend dieselbe Person in geheimnißvoller Weise dort eintreten sehen.“

„Und weiß Ihr Mann, wie lange sie dort blieb?“

„Zwei volle Stunden“, antwortete die Andere.

„Wer hätte das denken sollen. Eine Frau die so brav scheint und die wir glauben als Vorbild betrachten zu dürfen. Wer hätte gedacht, daß Begga sich so ändern werde!“

Beim Hören des Namens Begga sprang Gertrud, die bis dahin das Gespräch nicht beachtet hatte, von ihrem Sitze auf.

Zum zweiten Male in wenigen Tagen mußte sie Beschuldigungen gegen ihre Schwester vernehmen. Bei dem Gedanken jedoch, daß der Name Begga in Flandern häufig vorkommt, suchte sie sich einzureden, es gelte nicht ihrer Schwester, sondern einer andern Person mit demselben Vornamen.

„Ich war bei der Feierlichkeit vor einigen Monaten in der Subulafirche tiefgerührt, als ich Sylvester geloben hörte, die Wittve meines Bruders zu unterhalten, zu lieben und zu beschirmen, während sie ihrerseits die Trauer um Hubert nie ablegen dürfte.“

„Wie ist es möglich, daß die Unglückliche nicht an ihren guten Namen denkt und an den Scandal den sie damit unzweifelhaft hervorruft.“

„Sie wird glauben, daß jede ehrenrührige Unterstellung ihr gegenüber ausgeflohen sei. Das Spinnstuhls Haus und der Begginhof sind nahe beisammen gelegen und Jemand, der Begga sieht, wird glauben, sie begebe sich in letzteren. Wenn sie das Haus des Juden verläßt, ist es dunkel und sie hat zu dem noch ihre Kappe niedergeschlagen; Begga wird glauben, daß sie so nicht erkannt werden könne. Soll denn Gertrud keine Kenntnis davon haben?“

„Ohne Zweifel, aber sie schweigt, die Frau ist ihre Schwester . . .“

Gertrud barg das Gesicht in ihre Hände, es war kein Zweifel mehr für sie, das Gespräch betraf ihre Schwester. Die beiden Frauen verließen das Spinnstuhls Haus und der Begginhof sind nahe beisammen gelegen und Jemand, der Begga sieht, wird glauben, sie begebe sich in letzteren. Wenn sie das Haus des Juden verläßt, ist es dunkel und sie hat zu dem noch ihre Kappe niedergeschlagen; Begga wird glauben, daß sie so nicht erkannt werden könne. Soll denn Gertrud keine Kenntnis davon haben?“

„Ohne Zweifel, aber sie schweigt, die Frau ist ihre Schwester . . .“ Gertrud barg das Gesicht in ihre Hände, es war kein Zweifel mehr für sie, das Gespräch betraf ihre Schwester. Die beiden Frauen verließen das Spinnstuhls Haus und der Begginhof sind nahe beisammen gelegen und Jemand, der Begga sieht, wird glauben, sie begebe sich in letzteren. Wenn sie das Haus des Juden verläßt, ist es dunkel und sie hat zu dem noch ihre Kappe niedergeschlagen; Begga wird glauben, daß sie so nicht erkannt werden könne. Soll denn Gertrud keine Kenntnis davon haben?“

getreten war. Man konnte darauf die gegen Begga erhobene Beschuldigung nicht gründen, wohl aber waren dies Zeichen, daß das Spinnstuhls Haus geheimnißvolle Besucher empfing.

(Fortsetzung folgt.)

### Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 16. Sept. Der Viehschaden-Beitrag vom Kindvieh ist für den hiesigen Kreis auf 4 Pfennige pro Einheit festgesetzt worden. Für Pferde sind in der ganzen Provinz gleichmäßig 7 Pfennige pro Stück zu entrichten. — Unter dem Ochsenbestande des Ritterguts Gleina ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

† Raumburg, 18. Sept. Ein junger Kaufmann in Bremen, der sich dort Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen, war hierher in sein elterliches Haus geschickt, aber bald ermittelt und verhaftet worden: heute Mittag wurde er von einem Bremer Schutzmann fortgebracht, um sein Urtheil zu empfangen. — Wiederholt wurde in den Wandberichten dieser Tage erwähnt, daß der Kaiser sein Leib-Gülfaren-Regiment, die rothen Gardehufaren, bei Paraden in eigener Person geführt habe; es wird vielleicht interessieren, daß der Kaiser-Stanbartenträger dieses Leibregiments bei den Paraden der Unteroffizier Karl Schulz (Sohn des Kunstgärtners H. Sch.) von hier ist, der übrigens auch bei den Leichenbegängnissen unserer beiden ersten Kaiser zum Ehrengeleit kommandirt war. — Bei der Verpachtung der Bahnhofsbirthschaft sind im Ganzen 51 Gebote abgegeben, welche in der Höhe der Pachtsumme von 4500 M. bis auf 8000 M. variirten. Einige zwanzig Gebote lauten auf 6000 resp. 5500 M., unter welchen letzteren sich auch der bisherige Wirth befindet.

† Halle, 20. Sept. Der Allgemeine Deutsche Bergarbeitertag ist am Freitag geschlossen. In den Schlussreden wurden die Arbeiter aller Länder zur Einigung aufgefordert. (Dafür wird man sich in anderen Staaten schon bedanken, wenn nicht unsere deutschen Arbeiter jenen den Braten lassen und sich mit den Knochen begnügen wollen. Red.)

† Hohenmölsen, 18. Sept. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feiert diesen Sonntag das Fest ihres 25jährigen Bestehens, zu dem sich auch auswärtige Feuerwehren einfinden werden.

† Osterfeld, 18. Sept. In unserer Umgegend klagt man sehr über die Kartoffelkrankheit. Namentlich ist es die sogenannte weiße bayerische Kartoffel, bei welcher, besonders in tieferen Lagen, über die Hälfte krank sein soll. Am wenigsten franke Knollen soll die sogenannte magnum bonum enthalten.

† Erfurt, 18. Sept. Der 16jährige Sohn eines Bahnwärters in Hopfgarten frug in Abwesenheit seiner Eltern seine Schwester, ob sie weinen würde, wenn er stirbe. Auf die bejaehende Antwort stellte sich der Knabe auf einen Klotz, legte den Leibriemen um den Hals und knüpfte sich scherzhalber auf. Doch der Klotz schlug um und aus dem Scherz wurde schreckliche Wirklichkeit. Der schmale Riemen zerriß die Hals-Schlagader. Kurz nachdem man den Knaben abgesehen, starb er.

† Schönebeck, 16. Sept. Heute Nachmittag hat sich unweit der Stadt eine junge Frau in einer mit „Drängwasser“ angefüllten Vertiefung in das Wasser gestürzt. Ein vorbeikomender Fuhrmann hörte sie laut um Hilfe schreien und versuchte auch, sie zu retten. Doch war sie schon todt, als es ihm endlich gelang, sie zu erhaschen. Die Unglückliche, hier gänzlich unbekannt, hatte sich einen ziemlich schweren Stein mit ihrer Schürze um den Hals gebunden.

† Burg, 18. Sept. Kürzlich ist die Leiche des Arbeiters Kurtalla von Haselnußbüchern in unserer Forst aufgefunden worden. Der Mann wurde seit Pfingsten von seiner Familie vermißt. Der als gefährlicher Wilderer in der ganzen Gegend verurtheilte Mann, welcher von einem benachbarten Privatförster kluger Weise zum Schutze der diesem zur Aufsicht zugewiesenen Forst in Dienste genommen war, hat im Walde sein Ende gefunden; auf welche Weise, wird die

gerichtliche Untersuchung, die bereits eingeleitet ist, ergeben. Die Leiche wurde in stehender Stellung gefunden; neben derselben lehnte an einem Baume eine sog. Stodflinte, welche Kurlalla stets mit sich zu führen pflegte.

† Seehausen i. N., 18. Sept. Die neulich durch verschiedene Blätter gegangene Mitteilung über die Auffindung von Bionieren in der Ebe hat sich nicht bestätigt.

† Zeche, 18. Sept. Ein tragisches Geschick verfolgt seit einem Vierteljahr die Familie des Adern. Stampehl in Störpfe. Bereits vor einem Vierteljahr verlor diese Familie 2 hoffnungsvolle Söhne im Alter von 18 bzw. 12 Jahren, während deren Vater selbst ihnen 14 Tage später ins Grab nachfolgte. Man glaubte nunmehr nach einem Vierteljahr, daß die mit der betr. Krankheit verbundene Ansteckungsgefahr vorüber sei, als vor acht Tagen ein dritter Sohn plötzlich von derselben gefährlichen Krankheit ergriffen wurde, von der auch er nicht wieder genesen sollte, denn in der vergangenen Nacht starb auch er. Der Vater und seine 3 Söhne ruhen nunmehr vereint nebeneinander auf unserem kleinen Friedhofe.

† Blankenburg, a. S., 18. Sept. Der Lagerhalter des hiesigen Konjunkturvereins, Weidner, schädigte den Verein durch Veruntreuung in Höhe von 2104,82 Mark. Durch Kaution wird der Schaden indeß bis auf 1060 Mark vermindert.

† Greiz, 18. Sept. Bei dem hiesigen Verein der Naturfreunde sind in diesem Jahre so viel Kreuzottern eingeliefert worden, daß die zu Prämien verfügbare Summe nicht mehr zureicht. Der Verein sieht sich deshalb genötigt, für jedes eingeliessene Stück nur 40 Pfennige zu zahlen, wenn dasselbe nicht mehr als 30 Centimeter mißt. Für ausgewachsene weibliche Kreuzottern werden noch 80 Pfennige Prämie gewährt.

† Gera, 17. Sept. Ueber ein „Statujubiläum“ berichtet die „Geraer Ztg.“ ihren Lesern allen Ernstes: „Am Montage feierte an der „Heinrichsbrücke“ ein alter Herr sein 50 jähriges Statujubiläum. Nachdem die Herren Statler sich versammelt, gelost und zum ersten Spiele angeben war, ergriff einer der Mitspielenden das Wort und feierte in humoristischen Ausführungen den Jubilar, der während seiner 50 jährigen Thätigkeit auf dem Schlachtfelde des States mande Schlappe erlitten, auch manchen Sieg davongetragen, so oft gestochen, aber niemals verwundet habe. Im Auftrage einer auswärtigen Kartenfabrik wurde dem Jubilare eine Ehrenkarte überreicht. Nach beendigtem Spiele wurde der Feier durch ein Festessen Rechnung getragen.“ (Demnach wird man nun wohl auch von einem „Schafopfsjubiläum“, „Knobelsjubiläum“ und Gott weiß was für Jubiläum hören. Red.)

## Bermischte Nachrichten.

\* (Die Arbeiten im Mausoleum) für Kaiser Friedrich bei der Friedenskirche zu Potsdam sind nahezu beendet, sodas die Einweihung desselben, sowie die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs am 18. October d. J. stattfinden kann.

\* (Eine ganz besondere Auszeichnung) ist der jungen Dame zu Theil geworden, welche den Kaiser bei seinem Einzuge in Liegnitz mit einer poetischen Ansprache begrüßte. Der Monarch hat nämlich den Wunsch ausgesprochen, das Bild des jungen Mädchens in dem beim Empfang angelegten Kostüm zu besitzen.

\* (Ein unter dem Verdachte der Spionage in Mainz) verhafteter Italiener ist nach wenigen Stunden wieder entlassen worden. Der Arrestant war ein italienischer Infanterie-Officier, der mit Erlaubniß seiner Vorgesetzten eine Studienreise unternimmt. Wertwürdigerweise hatte er in Mainz unterlassen, das Kommando um einen Passierschein zu bitten, der ihm jedenfalls ohne Weiteres ausgestellt worden wäre.

\* (General Douay.) Die neulich von der Nordd. Allg. Ztg. gebrachte Meldung, in der Schlacht bei Weissenburg sei der französische Kommandeur General Douay von einem französischen Officier erschossen worden, als er den Befehl zum Rückzuge gab, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt. Ein früherer deutscher

Officier erzählt: „Als ich vor einer Reihe von Jahren das Schlachtfeld von Weissenburg besuchte, wurde mir von einem als Führer dienenden, nur französisch sprechenden jungen Menschen, dessen Vater als Markender 1870 das 2. französische Turforegiment begleitet hatte, ausdrücklich mitgeteilt, daß der französische General von einem Officier erschossen worden sei. Da der Mörder sich sofort selbst das Leben genommen, habe man den traurigen Vorfall tot zu schweigen gesucht. Das deutsche Generalstabswerk sagt über den Tod des Generals Douay: „Wie es scheint, hatte der tapfere Führer bei der erwähnten Explosion in der Mitrailleusen-Batterie sein Leben verloren.“

\* (Arsenikvergiftung.) In der nord-amerikanischen Landchaft Dallas sind hundert Neger durch den Genuß von mit Arsenik versehenem Schweinefleisch vergiftet worden. Acht sind bereits tot und zwanzig Andere dürften nicht wieder aufkommen.

\* (Eine Hiobspost.) Nach Londoner Berichten ist das türkische Panzerschiff „Ertogrul“ mit seiner gesammten Besatzung von 500 Mann auf offener See untergegangen. Diese Hiobspost dürfte sich aber nicht bestätigen. „Ertogrul“ ist jenes schon berühmt gewordene Schiff, welches auf einer Reise nach Ostasien mit fortwährendem Geldmangel zu kämpfen hatte, so daß es schließlich nicht einmal mehr Kohlen kaufen konnte. Wahrscheinlich ist es in irgend einem entlegenen Hafen wieder mal fest und hat kein Geld zum Wetterdampfen.

\* (Selbstmorde eines Grafen Schleinig.) Einer der bekanntesten Sportsmänner Berlins, der in allen Kennberichten wiederholt als Herrenreiter genannte Graf von Schleinig hat am Donnerstag Nachmittag in einem im Lindenviertel belegenen Hotel seinem Leben durch Erschießen ein gewaltsames Ende gemacht. Der Selbstmörder war erst vor wenigen Tagen in dem betreffenden Hotel abgestiegen und hatte sich dort unter seinem vollen Namen eingetragen. Man hatte an dem Gaste nicht das geringste Auffällige bemerkt, als Donnerstag Nachmittag im Zimmer des Grafen plötzlich ein Schuß fiel. Da die Zimmerthür verschlossen war, mußte man zu einer gewaltsamen Doffnung schreiten und fand nun Schleinig, aus einer Schußwunde am Kopfe heftig blutend, entsetzt auf dem Sopha liegend, während die Wundwaffe, ein noch mit mehreren Kugeln geladener Revolver, zu Boden gefallen war. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Ueber das Motiv zu dem Selbstmorde verlautet, daß der Graf durch unglückliche Spekulationen und Kennwetten in beträchtliche finanzielle Schwierigkeiten gerathen sei, daß er verschiedenen eingegangenen Wechselverbindlichkeiten nicht nachzukommen vermochte.

\* (Ueber das Unglück auf Grube Maybach) berichtet die Wälz. Presse: Frisch und wohlgenutht waren 300 Mann zur Arbeit eingefahren, als in dem 621 Meter tiefen Förderschachte, etwa 450 Meter unter Tage, eine Explosion von Grubengasen eintrat. Unverzüglich wurde unter Aufbietung aller Kräfte mit der Rettung der unten Verbliebenen begonnen, doch das war eine gefährliche Arbeit, verschiedene Retter wurden bei ihrer Thätigkeit zeitweise ohnmächtig. Man arbeitete mit ängstlicher Hast den Nachmittag, den Abend und die Nacht hindurch, ein Häuflein nach dem anderen wurde heraufgeholt und man hatte die Freude, fast alle noch lebend, wenn auch schon mit dem Tode ringend, zu finden. Am Morgen lagen 23 bleiche Männer und Jünglinge, die der Tod dahingerafft, reihenweise in einer verschlossenen Halle. Nur noch Einer wurde vermißt. Abtheilung um Abtheilung fuhr hinab, um auch ihn noch zu suchen, und immer wieder kam man zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Um 9 Uhr fand man auch diesen. Doch da wurde gemeldet, man habe noch Einen entdeckt und ein Anderer werde gleichfalls vermißt. Wieder ein rastloses Suchen und um 11 Uhr hatte man auch diese Letzten zu Tage. Sechszwanzig Mann also haben ihr Leben gelassen. Fünfzehn davon waren Familienväter, zum Theil mit starken Familien. Die Weichen boten einen schauerlichen Anblick. Dem war der Kopf abgerissen, Jenem fehlte ein Arm, dem Anderen ein Bein; die Kleider und Schuhe waren zu Fetzen verbrannt, die Körper verengt, zerissen

und manche fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ein unfagbar trauriges Bild. Ueber die Ursache des Unglücks hört man verschiedenerlei, doch kann als bestimmt feststehend noch kaum irgend etwas angesehen werden. Es ist also noch unentschieden, ob durch Zufall oder durch die Schuld eines Bergmannes, der jedenfalls mit den anderen sein Leben einbüßte, die Grubengasse entzündet wurden. Eine amtliche Untersuchung wird jedenfalls das Nähere ergeben.

\* (Ein schweres Brandunglück) hat in der Nacht zum Freitag in dem palastartigen Hause Friedrichstraße 134, nahe dem Dranienburger Thor, in Berlin stattgefunden. In der von einem Rentier Fuchs bewohnten 1. Etage brach Feuer aus, das, als die Feuerwehr herbeigerufen wurde, schon erhebliche Dimensionen angenommen hatte. In dem Trübel, in welchem Jeder sich selbst zu retten strebte, achtete man nicht gleich auf die beiden Töchter der Familie und auf die Dienstmädchen; als dieselben vermißt wurden, bot sich ein im Hause bekannter Herr an, in die Räume zu dringen, um dieselben zu retten. Die Feuerwehr lehnte dies ab, und es wurde ein Schutzanzug herbeigeholt und mit demselben ein Oberfeuerwehmann bekleidet. Darüber verging natürlich Zeit, und als man nun endlich die Räume betrat, waren die Dienstmädchen bereits völlig verlohrt, während die bewußtlosen Kinder von den Flammen beletzt wurden. Man versuchte die Kinder ins Leben zurückzurufen, aber als es nach unendlicher Mühe gelungen war, einen Arzt zu finden, waren die Mädchen erstickt. Das Feuer breitete sich durch alle Stockwerke aus und konnte erst nach mehrstündiger Arbeit gehemmt werden. Seit Jahren ist ein so gewaltiges Feuer in einem nur Wohnräume enthaltenden Hause in Berlin nicht dagewesen.

\* (Ein Original.) In Grünberg ist dieser Tage der frühere Lehrer Julius Büschel gestorben, der Herausgeber der in zahlreichen Auflagen erschienenen Violin- und Klavierschule. Der Verstorbene war ein Sonderling, wie er nur selten zu finden ist. Büschel hat nie geraucht; kein Tropfen Wein, Schnaps oder Bier ist je über seine Lippen gekommen. Es klingt schier ungläublich, daß er einst in einem Briefe an den Kultusminister schrieb: „Herr Minister, ich bin noch nie betrunken gewesen. Können Sie das von sich auch sagen!“ An den Reichstag richtete er häufige Zuschriften, so im Jahre 1886 eine Petition, in welcher er den Reichstag eruchte, dieser möge dahin wirken, daß der Kaiser den Kronprinzen zum Mitregenten ernenne.

\* (Russische Zukitz.) Vor einigen Wochen wurden in Siedlitz drei russische Freiwillige, darunter ein Sohn des Moskauer Millionärs Popow, erschossen, weil sie ihren Officier, mit dem sie sich nicht gut fanden, erschlagen haben sollten. Die Unschuldsbefreiungen der jungen Leute blieben unbeachtet. Jetzt hat die Frau eines Schmiedes in Siedlitz die Anzeige gemacht, ihr Mann habe den Unterofficier aus ungebühdeter Eifersucht erschlagen.

\* (In Elbersfeld) herrscht große Trauer, weil Herr von der Heydt, der reichste Mann der Stadt, nach Berlin zieht. Elbersfeld verliert dadurch jährlich 38 000 Mark an Kommunalsteuern.

\* (Der Schlangentod der Sarah Bernhardt.) Die bekannte französische Schauspielerin ist eine große Virtuofin in Sterbeszenen. Sie hat sich als Fedra erwürgen, als Jeanne d'Arc verbrennen, als Lena vergiften lassen, ist als Tosca in den Abgrund gestürzt und als Kameliendame an der Schwindsucht gestorben. Die Kleopatra, welche sie demnächst spielen wird, bereichert ihr Sterbeprogramm um eine neue Nummer, den Tod durch Schlangengift. Es ist daher selbstverständlich, daß sie dieser neuen Todesart die eifrigsten Studien widmet. Mit einer imitierten Schlange kann sie sich natürlich nicht begnügen, sie verlangt ein lebendes Reptil. Mit großer Freude hat sie nun erfahren, daß im Walde von Fontainebleau eine ungeschälte Schlangeart vorkommt, die der Giftnatter außerordentlich ähnlich steht. Sarah hat eigens Leute angestellt, welche den Wald nach solchen Schlangen durchsuchen und ihr dieselben nach Paris schicken, damit der Vorrath nicht ausgehen kann, so lange die „Cleopatra“ gespielt wird.

## Anzeigen.

### 3 Wohnhäuser und 3 Baustellen,

in der verläng. Annenstraße, sind sofort preiswerth z. verkauf. durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13.**

### Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuleihen.  
**Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

### 80,000 Mark

Kassengelder zu 4% verzinsbar sind wir beauftragt, auf erste Hypothek in Posen nicht unter 6000 Mk. unterzubringen. **Göde & Franke, Weizenfels a/S., Friedrichsplatz 8.**

Aus reinem Bernstein Spiritus-fabrikirt. Kein Lach.

Otto Fritze's

### Bernstein-Decklackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und bleibt so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird freischneidbar geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis d. Originalflasche M. 2,50. Musterkarten mit Gutachten sind vorrätig. **Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16**

### Der Bazar.

Multicolor Damen-Feilung. Konzeptionen auf allen Gebieten des Modes und Handarbeit. Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.

**Jährlich erscheinen:**  
24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen.  
24 Supplemente mit circa 400 Schminkmakern u. Beschreibungen. Selbst die ungeschickteste Hand kann danach ein gutaussehendes Kleidungsstück ausführen u. anfertigen.  
12 color. Modenbilder  
24 Unterhaltungs-Nummern mit Modellen, Erzählungen u. Illustrationen.  
erner vom 1. Januar 1896 ab:  
24 Unterhaltungs- u. Beiblätter zu den Moden-Nummern.  
Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen bezugsfähig Abonnement entgegen; erlere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 44/47.  
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

### Wildscheine

nach Vorschrift, sind vorrätig in der **Druckerei des Kreisblatts, Altenburger Schulplatz 5.**

### Wohnungen.

In meinem neuerbauten Hause **Bismarckstrasse**, sind 2 Wohnungen frei, mit 2 und 3 Stuben, Kammer, Küche etc. u. können 1. Oct. d. J. bezogen werden. Zu erfragen **Louischädtler Straße 5g. F. Peege.**

**Eine freundliche Wohnung**, aus 1 Stube, 3 Kammern und sonstigen Zubehör bestehend, mit Wasserleitung, ist an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten.  
**Heinrich Schulze.**

Kein möblierte Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen **Markt 30.**

**Ein möbliertes Zimmer zu vermieten** Schmalestraße 27.

Frei. möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, Aussicht auf den Damm, zu vermieten. **Dammstraße 2.**

**An der weißen Mauer 6** ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör von jetzt ab zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.

## Aufruf!

Alle Deutschland rüftet sich, den Tag zu feiern, an welchem der **Generalfeldmarschall Graf von Moltke** sein 90. Lebensjahr vollendet. Wie der klare, umfassende, ruhig wägende Geist des Schlachtenhelden dem deutschen Volke in Waffen die Wege zeigte, auf denen es Sieg auf Sieg errang, wie er das Schwert geführt, welches der Größe und Einheit Deutschlands die Bahnen ebnete — die Erinnerung daran lebt in jedem deutschen Herzen, sie wird unvergänglich in den kommenden Geschlechtern fortleben, dauern, als das Erz, welches uns sein Bild vor Augen stellt.

Aber dem Sinne unseres Volkes genügt es nicht, den 26. October 1890 durch Festrede und Festjubel zu feiern; die Rede verklingt, der Jubel verhaucht. Um dem Dankgefühl, welches Alle beselt, Ausdruck zu geben, was könnte geeigneter sein, als an den Tag, der ihn gebar, an die Stätte, an welcher seine Wiege stand, eine Stiftung zu knüpfen, die seinen Namen trägt! Im Norden Deutschlands, in der Stadt Parchim, steht sein Geburtshaus; es anzufahren, für eine würdige Erhaltung Sorge zu tragen, das erscheint uns als Pflicht der Pietät. Es dürfte ferner dem nationalen Empfinden entsprechen, ein größeres Capital zusammenzubringen und solches dem geehrten Feldherrn für wohlthätige Zwecke, die nach seiner Bestimmung mit der Geburtsstätte in Beziehung zu setzen sein würden, zur Verfügung zu stellen.

In der Hoffnung, daß dieser Gedanke überall in deutschen Landen freudige Aufnahme findet, richten wir an alle nationalgesinnten Männer ohne Unterschied der Parteistellung die Bitte, an allen Orten Sammlungen zu veranstalten und uns die Erträge z. B. unseres Schatzmeisters, des Fabrikbesizers Jordan zu Parchim, zugehen zu lassen.

Zugleich bitten wir alle patriotisch gefinntn Zeitungsredactionen, diesem Aufruf ihre Spalten zu öffnen.

Parchim, den 30. August 1890.

### Das Local-Comitee in Parchim:

Dr. Behm, Pastor. Eberl, Bauunternehmer. Geuzke, Baumeister. Grohmann, Amtsrichter. Henkel, Rector. Herrlich, Buchbinder. Hebebrand, Heizer. Heucke, Rechtsanwalt. Hilgenborg, Bäcker. Jordan, Fabrikbesizer. L. Menke, Fabrikbesizer. Peck, Bürgermeister. Dr. Schwarbeck, Arzt. Stegemann, Bürgermeister. Dr. Strenge, Gymnasialdirector. Walter, Superintendent. Wasmuth, Weißgerber.

Die Kreisblatt-Expedition ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Beste Gelegenheit zum Eintritt ins Abonnement. Wer sich und seiner Familie eine unerlöschliche Quelle der Unterhaltung beschaffen oder es einmal mit einer andern Zeitschrift versuchen will, abonniere auf

Ein Heftlingsblatt des deutschen Volkes.

Gerecht alle Fortschritte der Familie.

Wirkt für Gutes und Fortschritts.

Spannende Romane und Erzählungen.

Artikel aus allen Gebieten.



Illustrirte Welt

Deutsches Familienbuch

Prächtige Bilder und Kunstbeleg.

Praktisches für Haus.

Schlager der Humor.

Belletrische Mittel und Spiel.

Kein Member sondern dauernde Gedeigntheit.

Bemerkungen bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und der Post.  
Man verlange Probeheft.  
Alle 14 Tage ein Heft. Jedes Heft von mindestens 24 Seiten größt Folio nur 30 Pf.

Vorcurus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 5. November.

Bauhandwerker, Steinmetzen, Bau- und Möbelschler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Straßen- und Wasserbautechniker. Staatl. Reifeprüfung. Bill. u. angen. Aufenth. Kostenfr. Ausk. d. die Direction.

Der **Stolze'sche Stenographen-Verein** hier selbst eröffnet **Montag, den 22. September cr., Abends 8 Uhr im Restaurant Nürnberger**

einen **Unterrichts-Cursus** in der

## Stolze'schen Stenographie.

An dem Unterricht können auch Schüler früherer Vereins-Curse unentgeltlich, sowie sonstige Repetenten gegen Zahlung von ein Drittel des Unterrichtsgeldes teilnehmen.

**Anmeldungen** werden entgegengenommen **Kavienstraße 1a** (Held. Vors. Uhlmann), große Ritterstraße 5 (Schriftführer Welzel), und im Restaurant **Nürnberger**.

### Der Vorstand

des **Stolze'schen Stenographen-Vereins Merseburg.**

**Lager von**  
 Kleiderstoffen,  
 Seide,  
 Besatzstoffen,  
 Sammeten,  
 Fläsch,  
 Flanelen,  
 Lama's,  
 Schwandons,  
 Damentaschen,  
 Sopha-  
 bezugstoffen,  
 Gardinen,  
 Tischdecken,  
 Reise-  
 u. Schlafdecken,  
 Kopf- u.  
 Taillenbündeln,  
 Schürzen,  
 Unterröcken,  
 Kinder-  
 und Damen-  
 Mänteln.

Adolf Schäfer

MERSEBURG

Entenplan 1.

Manufactur-, Mode-,  
 Seiden-, Leinen- und  
 Baumwollen-Waaren-Handlung

Wäsche Lager und  
 DAMEN-CONFECTION.

Lieferung von Braut- und Kinderausstattungen.

**Lager von**  
 Baumwollwaaren  
 des Gifaf,  
 Tischzeugen,  
 Leinen,  
 Bettzeugen,  
 Inletts,  
 Handtüchern,  
 Betten,  
 Fertiger Wäsche,  
 Oberhemden,  
 Kragen,  
 Manschetten,  
 Schlipsen,  
 Hautjaken,  
 Flanel-,  
 Normalhemden  
 u. Bekleidern,  
 Bettfedern  
 und Daunnen,  
 Wäsche-  
 Anfertigung  
 in eigener  
 Arbeitsstube.

● Solide Bedienung bei billiger Preisstellung. ●

# Kleiderstoffe in grosser Auswahl

empfiehlt **Franz Kiessling, Markt 8.**

Wir bitten wiederholt, uns zuge dachte

Inserate spätestens bis 11 Uhr Vormittags

zuzustellen, wenn dieselben noch in die am gleichen Tage erscheinende Nummer zur Aufnahme gelangen sollen.

Kreisblatt-Expedition.

### MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig u. durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

**GOETHE**  
 durchweg gedoppelt  
 ungefähr 5 Cm. hoch.  
 Dtzd.: M.—95.

**HERZOG**  
 Umschlag 7 1/2 Cm. breit.  
 Dtzd.: M.—95.

**LINCOLN B**  
 Umschlag 5 Cm. br.  
 Dtzd. M.—65.

**SCHILLER**  
 durchweg gedoppelt,  
 ungef. 4 1/2 Cm. hoch.  
 Dtzd. M.—90.

**ALBION**  
 ungefähr 5 Cm. hoch.  
 Dtzd.: M.—75.

**WAGNER**  
 Breite 10 Cm.  
 Dtzd. Paar: M. 1.25.

**GOSTALIA**  
 conisch geschnit. Kragen,  
 ausserordentlich schön und  
 bequem am Halse sitzend.

**FRANKLIN**  
 4 Cm. hoch.  
 Dtzd. M.—65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in  
 Merseburg bei Otto Schultze, Buchbinder. — Gust. Lots, Buchbinder.  
 — G. H. Volkmann, —  
 oder direct vom  
 Versand-Geschäft **MEY & EDLICH**, Leipzig-Plagwitz.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
 Eduard Bendt, Braunschweig.

---

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

beilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Prima  
**Cyper (Kupfer) Vitriol**  
 zum Weizen fällen  
 in der Drogen- u. Farbenhandlung von  
**Oscar Leberl,**  
 Burgstrasse 16.

Einzelverkauf von allen ff. Greizer Damenkleiderstoffen, Cashmir u. dergl. aller Farben; Müller fr. Christ. Röder, Greiz.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von W. Reidt & Co. in Merseburg, (Alten. Schulblas 5.)